

MADE IN SCHILTACH

Städtebauliche Ideen & Konzepte

Fachgebiet Regionalplanung
und Bauen im ländlichen Raum
Wintersemester 2018/19

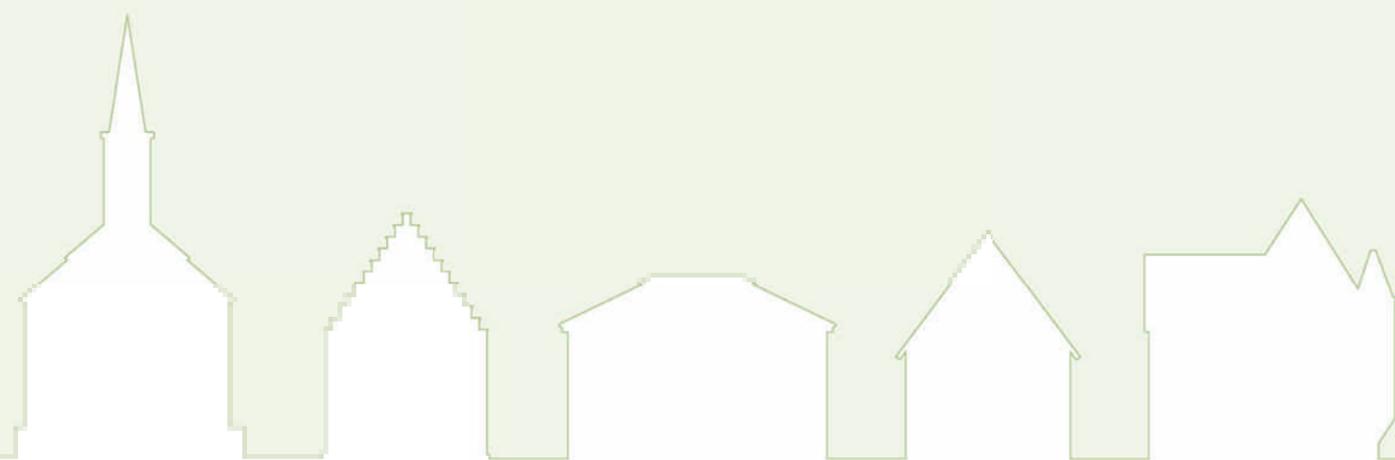
Prof. Kerstin Gothe
Markus Kaltenbach



Vorwort	5
Workshop	11
Analyse	27
Leitbild-Varianten	39
Entwürfe	49
<i>Natur und Tradition erleben</i>	50
<i>Stadt-Wald-Fluss</i>	56
<i>Viele Gesichter, Ein Charakter</i>	62
<i>Gemeinschaft.verbindet.Leben</i>	68
<i>Schiltach in Bewegung</i>	74
<i>Treffpunkt Mitte</i>	78
<i>Marke Schiltach</i>	82
<i>Im Herzen Schiltachs - Flusspark</i>	86
Fazit	91

VORWORT

Im Wintersemester 2018/19 erarbeiteten Architekturstudenten des Karlsruher Instituts für Technologie unter der Anleitung von Prof. Kerstin Gothe und Markus Kaltenbach städtebauliche Konzepte für eine verantwortungsvolle, innovative und zukunftsweisende stadträumliche Entwicklung Schiltachs. Die Auftaktveranstaltung bildete ein Workshop vor Ort, welcher in enger Zusammenarbeit mit der HfT, Prof. Dr.-Ing. Philipp Dechow und seinen Studierenden, durchgeführt wurde. Die Ideen und Ansätze aus dem Workshop wurden dann im Laufe des Wintersemesters von den Studierenden aus Karlsruhe verfeinert und weiterentwickelt.



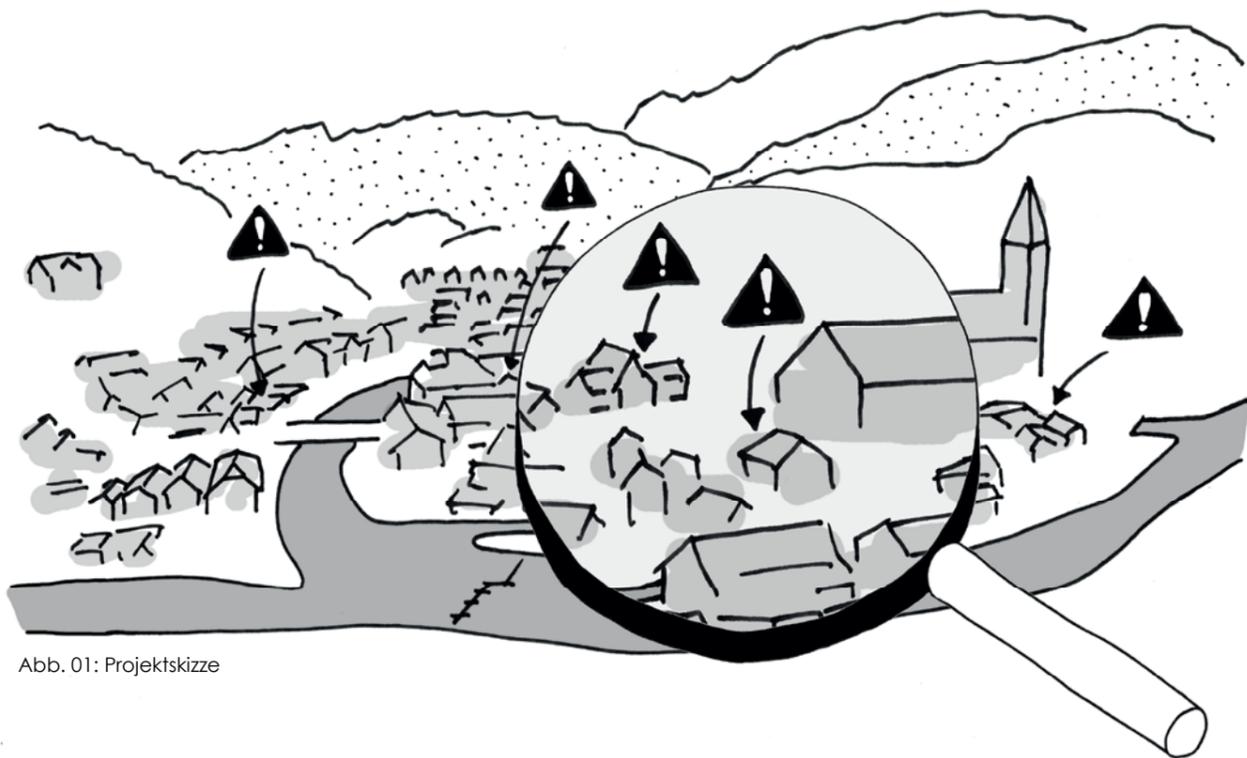


Abb. 01: Projektskizze

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Stadt Schiltach liegt an der Römerstraße, die vor rund 2.000 Jahren die Städte Straßburg und Rottweil verband. In der Region Schiltachs überwand die Straße den großen Höhenunterschied vom Kinzigtal auf die Hochebene. Schiltach kann also auf eine interessante Geschichte zurückblicken, die über Jahrhunderte von der Holzwirtschaft, Flößerei und Gerberei geprägt war.

Inzwischen ist Schiltach auch eine Industriestadt, deren Arbeitsplatzangebot mittlerweile der Einwohnerzahl entspricht. Schiltach hat es trotzdem geschafft, sein historisches Stadtbild zu erhalten beziehungsweise auszubauen. In den vergangenen Jahrzehnten hat unsere Stadt stark von den Landessanierungsprogrammen partizipiert. Viele Fachwerkgebäude konnten so wieder freigelegt und Straßenbeläge stimmig gestaltet werden. Der Gemeinderat und die Verwaltung wollen Schiltach weiter attraktiv halten gleichzeitig ändern sich Nutzungen und Anforderungen an öffentliche Räume und Plätze immer schneller. So entstand in Zusammenarbeit mit Herrn Architekt Hardy Happle die Idee, sich Impulse und „frischen Wind“ von außen zu holen.

Seine Kontakte nutzend konnten die Hochschule für Technik (HfT) in Stuttgart und das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) für das Studentenprojekt „Made in Schiltach“ gewonnen werden. Die Studierenden und Professoren waren im Spätherbst des vergangenen Jahres für fünf Tage in Schiltach und haben sich mit großem Engagement verschiedenen Aufgabenfeldern gewidmet.

In einer ersten Präsentation zum Abschluss des Aufenthalts durften wir den „frischen Wind“ schnuppern. Es waren viele interessante und mutige Ideen dabei. Ich freue mich besonders, dass auch die Schiltacher Bevölkerung großes Interesse an der Arbeit und der Präsentation der ersten Ergebnisse hatte.



Abb. 02: Bürgermeister Thomas Haas

Ich darf Studierenden und Professoren versprechen, dass sie keine Pläne für die Schublade produziert haben. Wir werden die verschiedenen Ansätze auswerten und gegebenenfalls weiterverfolgen. Ich bedanke mich bei den Studierenden, den Professoren Kerstin Gothe (KIT) und Philipp Dechow (HfT) und allen übrigen Beteiligten für ihre engagierte Arbeit.

Freundliche Grüße

Bürgermeister Thomas Haas im März 2019

Am Rande des Zentrums von Schiltach im Bereich des Zusammenflusses von Schiltach und Kinzig werden in den nächsten Jahren Weichen gestellt: Das Schüttesägemuseum soll sich verändern, die Kirche strukturiert ihre Gebäude um, das alte Schulhaus sucht neue Nutzer. Darauf machte mich vor einem Jahr Hardy Happle im Rahmen unseres Vereins Kultur_Landschaft_Schwarzwald aufmerksam. Wir machten daraufhin dies zum Thema eines Entwurfes im Wintersemester 2018 /19.

Drei Arbeitsphasen waren geplant:

1. Ein Workshop vor Ort, um den Ort und seine Bewohner kennen zu lernen
2. Die Entwicklung von unterschiedlichen Leitbildvarianten
3. Ausarbeitung der Entwürfe

Die Arbeitsphase 1 wurde gemeinsam mit Professor Philipp Dechow und seinen Studierenden vorbereitet und durchgeführt.

Der Stadtkern von Schiltach ist durch seine Lage am Zusammenfluss von Kinzig und Schiltach, durch die spannungsvolle Topografie und durch den Bestand an Fachwerkhäusern und prächtigen Einzelgebäuden wie Kirche, Rathaus und alter Schule geprägt. Die Stadt hat in ihrer Stadterneuerung über die Jahrzehnte hinweg dieses Stadtbild gepflegt und behutsam ergänzt.

Gleichzeitig haben sich in der Nachkriegszeit neue Firmen in Schiltach angesiedelt, die das Stadtbild ebenfalls prägen, unter anderem Hansgrohe SE und VEGA. Sie beliefern Kunden in der ganzen Welt, von Schiltach aus werden ganze Firmenimperien gelenkt.

Einerseits also die malerische und historische Fachwerkstadt, eingebettet in eine jahrhundertalte Kulturlandschaft mit der Tradition eines Luftkurortes, andererseits das ‚Global Village‘, Gastgeber für Angestellte aus der ganzen Welt, welche hier in wenigen Tagen die ‚Schwarzwald DNA‘ bekommen sollen. (Expertengespräch mit Herrn Wüstenberg) Wie kann man die gewachsene Identität des Ortes wahren und zugleich den notwendigen Wandel ermöglichen?



Abb. 03: Prof. Dr.-Ing. Philipp Dechow und Prof. Kerstin Gothe

Workshop 1. bis 5. November 2018

Zur Vorbereitung des Workshops setzten sich die Studierenden mit den vorhandenen Plänen und Konzepten für Schiltach, insbesondere dem GEK, mit der Stadtgeschichte, den Vorstellungen der Regionalplanung, mit Tourismuskonzepten, Baukultur, den landschaftlichen Besonderheiten, den vorhandenen Firmen und der Mobilität in Schiltach und seiner Umgebung auseinander. Die Ergebnisse wurden während des Workshops vorgetragen.

Für den Workshop wurde uns das Rathaus mit dem Ratssaal und zwei weiteren Besprechungszimmern zur Verfügung gestellt. Die Stadt brachte auch alle Studierenden und die Lehrenden am Marktplatz beziehungsweise in Ferienwohnungen in der Gemeinde unter - hervorragende Rahmenbedingungen für eine fruchtbare Arbeit.

Bürgermeister Thomas Haas erläuterte uns seine Sicht auf die Stadt und führte uns durch unser Plangebiet, Herr Kipp mit seinen Flößer-Kollegen zeigte uns den Fluß und das Schüttsäge-Museum, Herr Jäckels informierte über das Tourismuskonzept und Herr Dr. Morgenstern über die Baugeschichte der Stadt.

In Kleingruppen mit fünf bis sechs Studierenden erkundeten die Studierenden dann den Ort und

das Plangebiet, fotografierten, zeichneten und sprachen mit Frau Buzzi aus dem Kirchengemeinderat, Herrn Dr. Harter und Herrn Wüstenberg, dem Leiter der Bauabteilung von Hansgrohe SE. Eine Gruppe führte eine Passantenbefragung in und vor den Läden durch.

Sie entwickelten erste planerische Konzepte und Grundlagen für ein Leitbild für Schiltach mit dem Ziel: Attraktivität und Unverwechselbarkeit für die Schiltacher und ihre Gäste in zeitgemäßer Form, aber mit Rücksicht auf den Bestand und die Geschichte des Ortes – unter Beachtung der spezifischen kulturellen, sozialen, ökologischen und topografischen Gegebenheiten.

Diese ersten Skizzen wurden dann in einem Tag des offenen Ateliers mit etwa 25 interessierten Bürgern diskutiert, die den Studierenden am Schreibtisch „über die Schulter schauten“ – eine für beide Seiten sehr gute Form, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Am letzten Tag des Workshops wurden die Ideen dann im Vortragssaal der Aquademie in Gegenwart von Bürgermeister Haas vorgestellt. Architekt Hardy Happle gab einen Gastkommentar ab. Das Interesse der Schiltacher, der Stadträte und auch der örtlichen Presse war groß, die Resonanz sehr aufgeschlossen und interessiert. Die Arbeitsergebnisse dieser ersten Phase wurden von den Stuttgarter Studierenden auf den Seiten 11 bis 26 zusammengefasst.

Ausarbeitung der Entwürfe

In der nun folgenden Durcharbeitung haben die Karlsruher Studierenden allein oder in 2er/ 3er Gruppen ihre Analyse der Situation in Schiltach ausgearbeitet (Seite 27 bis 38).

Sie entwickelten zunächst Nutzungs- und Gestaltungskonzepte als Leitbild- Alternativen. Sie lernten dadurch, den eigenen Entwurf objektiver zu beurteilen und herzuleiten. Die Vorzugsvarianten wurden dann jeweils vertieft im Maßstab zwischen Städtebau und Hochbau ausgearbeitet. (Seite 39 bis 48)

Die öffentlichen Räume und die verschiedenen Ebenen und Terrassen - Fluss, Straße, Kirche, Wald und Berg – sollten dabei einbezogen werden. Nicht zuletzt sollte auch das Thema Verkehr und Parken behandelt werden.

Die Studierenden haben dabei jeweils eigene Schwerpunkte gesetzt – sowohl hinsichtlich der Thematik als auch hinsichtlich der Form und Tiefe der Ausarbeitung. Einige sind auch auf Arbeitsschwerpunkte gestoßen, die außerhalb des Plangebietes lagen. Wir unterstützen sie bewusst darin, eigene und manchmal auch für uns sehr überraschende Antworten auf die Situation vor Ort zu finden und helfen ihnen dabei, ihre eigenen Schwerpunkte auszuformulieren (Seite 49 bis 89). Diese Arbeiten und die Modelle werden am 10. April 2019 im Vortragssaal der Aquademie vorgestellt.

Dank

Mein Kollege Philipp Dechow (Hochschule für Technik Stuttgart) und ich danken der Gemeinde Schiltach, vor allem Bürgermeister Haas und Herrn Hoffmann sowie Architekt Happle, aber auch allen anderen, die uns bei dem Workshop unterstützt haben.

Wir danken für die praktische und materielle Unterstützung durch die Gemeinde: die Arbeitsräume, die wir nutzen durften, die Unterkunft, die Verpflegung und die Reise- und Druckkosten. Es war eine tolle Erfahrung für die Studierenden, so nah an aktuellen Themen und Fragestellungen einer Gemeinde zu arbeiten und so interessiert und offen mit den Ideen aufgenommen zu werden. Wir wünschen Schiltach eine gute weitere Entwicklung und freuen uns, wenn der eine oder andere Impuls aus den Arbeiten in Zukunft Früchte trägt.

Professorin Kerstin Gothe im März 2019

WORKSHOP

Ein fünftägiger Entwurfsworkshop vor Ort bildete die Auftaktveranstaltung, um sich intensiv mit dem lokalen Kontext auseinanderzusetzen. Vom 01.11.2018 bis 05.11.2018 erkundeten 31 Studierende des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) und der Hochschule für Technik Stuttgart (HfT) die Stadt Schiltach. Begleitet wurde der Workshop seitens der Stadt durch Ortsführungen und Vorträge. Ein Tag des öffentlichen Ateliers und eine öffentliche Schlusspräsentation erlaubten es der Bevölkerung daran teilzuhaben.

Bildrechte S. 6 - 8

Markus Kaltenbach
Stadt Schiltach
Kerstin Gothe

Abb. 01
Abb. 02
Abb. 03

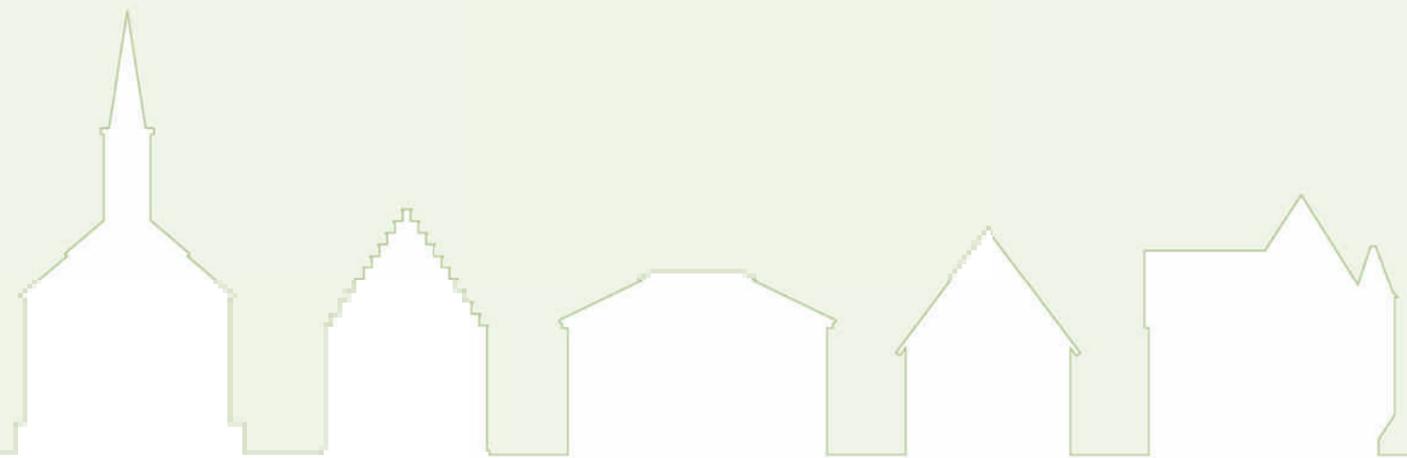


Abb. 01: Ortsführung durch Bürgermeister Haas



Abb. 02: Stadtpaziergang mit Gemeinderat Kipp



Abb. 03: Herr Haas erklärt Problemstellen im Ort



Abb. 04: Konzentriertes Arbeiten in Kleingruppen



Abb. 05: Diskussion über Konzeptvorstellungen



Abb. 06: Pause machen muss auch mal sein



Abb. 07: Gruppenbild vor dem Rathaus



Abb. 08: Erste Impulse am Tag der offenen Tür



Abb. 09: Angeregte Dialoge über das Projekt



Abb. 10: Austausch von Ideen zum lokalen Kontext



Abb. 11: Erläuterung der ersten Entwurfsgedanken



Abb. 12: Abschlusspräsentation zum Workshop





Gruppe 1

- Pascal Beckers (KIT)
- Larglinda Berisha (KIT)
- Mirjam Bögelein (KIT)
- Vanessa Weber (KIT)
- Nina Pfeiffer (HfT)

Connecting Schiltach

Übersicht - Eingriffe

Bei diesem Konzept steht die Verbindung zwischen dem Vorstädtle und der Schramberger Straße im Mittelpunkt. Die Hauptidee für die Bereiche Vorland und Vorstädtle besteht darin, beide Orte miteinander in Verbindung zu bringen und doch beide Orte als getrennt funktionierende Quartiere zu betrachten und zu beleben. Der Fluss bietet hierbei ein zu überbrückendes physisches Hindernis, jedoch eine visuelle Schneise. Diese Überbrückung kann beispielsweise über Trittsteine geschehen, die in den Fluss gelegt werden, wodurch man auf direktem Wege die andere Seite des Ufers erreichen kann.



Das Schiltach - Vorland

Es ist vorgesehen, die Gebäude als moderne Satteldachbauten zu errichten. Die Gebäude geben eine großzügige Sitz- und Lauftreppe (Flusstribüne) frei, die das topografisch schwierige Gelände aufnimmt. Südlich der Treppe stehen zwei Marktgebäude im Halbkreis, die den Platz als neue Mitte einfassen sowie die Apotheke, dem Lebensmittelgeschäft und einem Café Platz bieten. Der Wochenmarkt könnte davor stattfinden.



Übersicht - Schiltach Vorland



Visualisierung - Schiltach Vorland



Schnitt durch die Schiltach



Das Aktivquartier

Das ehemalige Schulgelände soll zu einem Aktivquartier für die Gemeinschaft entwickelt werden. Verbunden werden die beiden Plätze durch ein Abtrennen des Schulgebäudes vom neueren Erweiterungsbau. Dort entsteht ein Durchgang, der beide Plätze zudem auch optisch miteinander verbindet. Das Aktivquartier könnte eine Pumptrack-Anlage (in Bodenwellen verlaufende Fahrradpiste) auf dem ehemaligen Schulhof werden. Das alte Schulhausgebäude soll von Vereinen als kleines Kino und Fitnesscenter genutzt werden. Der abgetrennte Anbau beherbergt Gäste in günstigen Unterkünften.



Die Eingangssituation zum Hostel ist Richtung Vorstädtle gerichtet und belebt dort den Platz. Immer wiederkehrende aber unterschiedlich getreppte Elemente sollen auflockernd auf dem Platz dienen. Begrünte Felder auf den Plätzen und zwischen den Parkplätzen sorgen für eine Gliederung des Geländes. Dies soll zum Aufenthalt, dem Spiel oder einfach nur zur Entspannung dienen und den momentan tristen Platz aufwerten und beleben.





Gruppe 2

Frederik Heck (HfT)
 Konstantin Mehlo (HfT)
 Melanie Käfert (KIT)
 Mevlüde Tasli (KIT)
 Adrian Bauer (HfT)
 Aylin Aydin (HfT)

Das Schiltach - Vorland

Die Bordsteine vor den Kirchentreppen fallen zur Auflockerung des Bereiches weg und die alte Straßenstruktur wird bewusst entfernt. Eine Verengung in der Straße parallel zur Kinzig, entschleunigt und die Querung der Fußgänger ermöglicht hierbei eine Treppe seitlich abfallend zur Straße. Der Straßenraum um die Kirche, erhält eine einheitliche Oberfläche und klare strukturelle Trennung zur Straße, um den Verkehr zu verlangsamen und einen Platzcharakter zu schaffen.



Visualisierung - Ortseingang



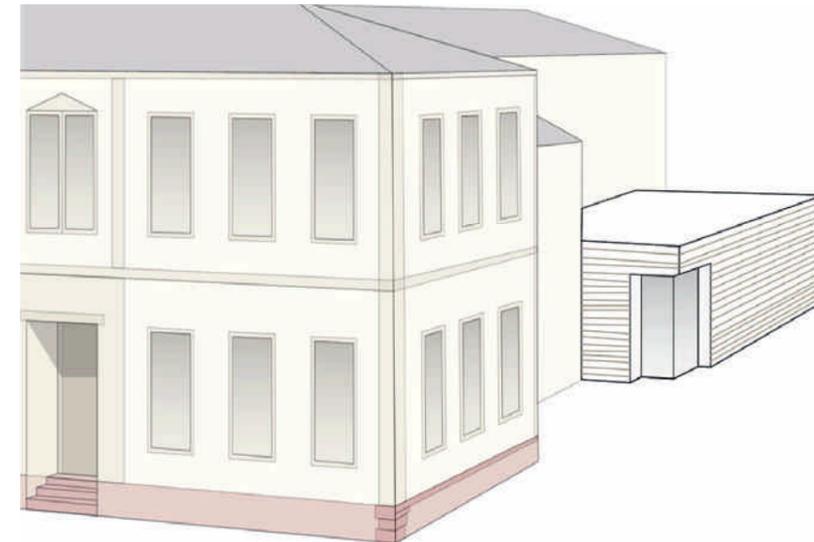
Übersicht - Eingriffe



Visualisierung - Flößerpfad

Der Flößerpfad soll gleichermaßen Touristen und Bewohner durch die Kunst der Flößerei begleiten. Durch den Rundgang, wird dem Besucher ermöglicht, Exponate von der Flößertadition und einen neu ausgestellten Holländer zu besichtigen. Ebenso wird das alte Floß, das sich zur Zeit hinter

dem Schüttesägemuseum befindet hier am Pfad einen neuen Platz finden. Am Ende des Pfades erwartet die Besucher ein Pavillon, in dem sie bei entspannter Atmosphäre zusammenkommen, verweilen oder passieren können.



Visualisierung - Altes Schulgebäude

Im Hang hinter der alten Schule entsteht ein 5 Sterne Hotel welches sich in diesen eingräbt. Erschlossen wird dieses über eine Straße aus Splitt, über die man geradewegs auf das Hotel im Berghang zufährt und dort einchecken kann. Auf der gegenüberliegenden Seite der

Schiltach befindet sich das alte Schulhaus, welches erhalten bleibt, sich aber in der Nutzung ändert. Statt eines Abrisses und einem Neubau soll das für die Bürger emotional geprägte Schulgelände saniert und dann umgenutzt werden. Die lange Bindung zur Stadt und einer

öffentlichen Nutzung soll damit erhalten bleiben. Im vorderen Bereich des Gebäudes sind großzügige Räume für den Musikverein und die lokale Volkshochschule angedacht. Im hinteren Teil findet sich eine neue Kita für welche der alte Schulhof begrünt und mit neuen Spielgeräten aufgewertet wird. Das ganze Gelände soll dadurch wieder kindgerecht gestaltet und geplant werden. Zusätzlich bekommt das alte Schulhaus einen Anbau in dem das „Traffohäusle“ integriert wird. In dem neuen Anbau wird sich eine große Küche befinden, welche zu einem für die tägliche Versorgung und Verköstigung der Kinder als auch für frische Kochkurse der Volkshochschule geeignet ist. Das momentan leider nur sehr selten genutzte Gelände soll also abermals belebt werden und seinen einstigen vitalen Charakter der Lehre wieder erlangen.



Lageplan - Schulgelände



Visualisierung Schiltach - Vorland

Mittig in der Ortschaft entlang der Schiltach, sollen die bestehenden Gebäudekubaturen entlang der Ortsstraße durch aufstocken mittels Satteldächern angepasst werden, um den Charakter der Stadt mit der Moderne zu verbinden. Dort soll weiterhin die Nahversorgung ihren

Platz finden und im Obergeschoss ein Café mit Terasse neu geplant werden. Überquert man die Straße zur Schiltach, erstrecken sich neue und breite Treppenabstufungen hinunter, welche zum Verweilen einladen und den Menschen einen Ort zur Ruhe geben sollen.

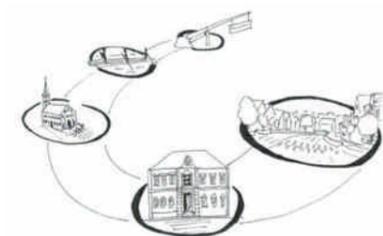


Gruppe 3

Niklas Uebel (HfT)
 Philipp Dornhof (HfT)
 Elena Schmitt (KIT)
 Anna Feucht (HfT)
 Bastian Hetzel (KIT)



Übersicht - Eingriffe



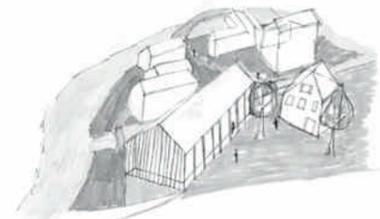
Plätzlepfad mit den Stationen

Ausgehend von der Lehwiese, die als Kulisse und als multifunktionaler Raum zum Entspannen und für Festivitäten dient, führt der Pfad mittels einer neuen Fußgängerbrücke über die Kinzig ins Gerberviertel. Dessen Inselcharakter soll neben der Inszenierung der Museumsbauten in ein neues Licht gerückt werden. Vom Vorplatz des erweiterten Schüttesägemuseums weist ein einheitliches Pflaster



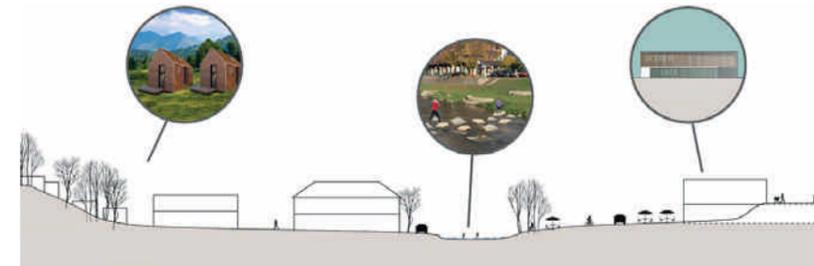
Ansicht auf neues Gemeindehaus

ter den Weg über den Kirchplatz weiter zum Vorstädtle. Am Kirchplatz bildet ein neues Gemeindehaus in der unmittelbaren Nähe zur Kirche einen städtebaulichen Schwerpunkt und fungiert somit als Scharnier zum Städtle und dem neuen Hotelvorplatz. Dort weicht das Martin-Luther-Haus einem Hotelkomplex, dessen Konzept dem Bedarf und der Zielgruppe angepasst werden kann.

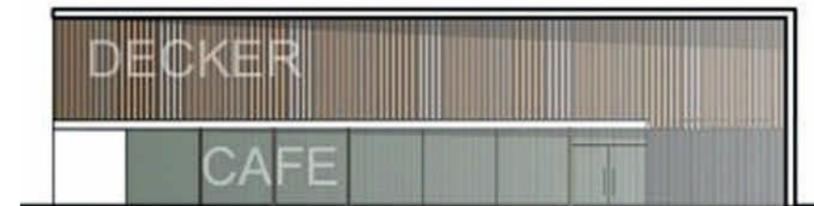


Perspektive - Schüttesägemuseum

Mittels Trittsteinen über die Schiltach erfolgt die Verbindung des Vorstädtle mit der neuen Mitte im Bereich der Schramberger Straße. Dort entsteht ein modernes, zweistöckiges Flachdachgebäude, das anhand seiner natürlichen Materialien Bezug auf die historische Bauweise der Altstadt mit seinen Fachwerkhäusern nimmt. Ein Café bezieht das Schiltach-Vorland aktiv in den Plätzlepfad ein.



Schnitt durch die Schiltach



Neubau Decker-Markt mit integriertem Cafe

Der Decker-Markt
 Der zeitgenössische Entwurf des Decker-Markts mit integriertem Cafe oder weiteren Einzelhandelsnutzungen, stellt sich durch seine Zweigeschossigkeit mit Flachdach nicht vor das historische Stadtbild Schiltachs mit seiner Fachwerkarchitektur. Im Gegenteil, es verbindet den Höhenunterschied des ansteigenden Hanges und betont durch seine moderne Architektur den mittelalterlichen Charakter der Stadt Schiltach. Durch die Verwendung von den vorherrschenden Materialien des Ortskontexts, wie Holz und Stein (Beton) fügt sich der Decker-Bau unaufdringlich in das historische Stadtbild ein.



Perspektive - Neues Schüttesägemuseum

Das Schüttesägemuseum
 Holz als Werkstoff für das neue Schüttesägemuseum mit integrierter Ausstellungsfläche für das Flößerhandwerk ist naheliegend und auch folgerichtig. Die Ressource wurde schon seit Jahrhunderten zum Bau der meisten Häuser und in vielen anderen Handwerksberufen in Schiltach benutzt. Eine durchlässige Fassade ermöglicht das verschmelzen des neuen Vorplatzes mit dem Ausstellungsraum. Das Konzept versucht dadurch die Besucher zum Hineinspähen zu locken, ihr Interesse zu wecken und zum Eintreten und Erkunden zu bewegen.



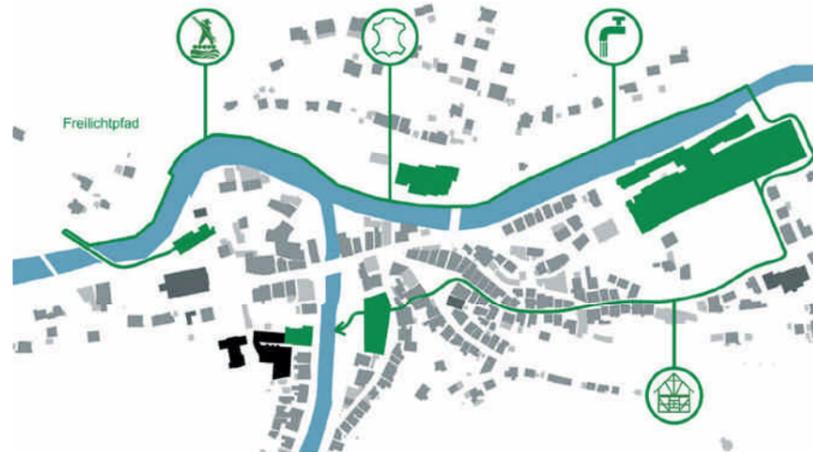
Gruppe 4

Florian Neunzling (HfT)
 Johannes Tomanek (HfT)
 Senay Memet (KIT)
 Jana Käshammer (KIT)
 Philipp Mieth (KIT)

Tradition und Natur erleben

Das Konzept

Der Entwurf konzentriert sich auf einen Freilichtpfad mit verschiedenen Themengebieten. Beginnend am Schüttesägemuseum führt der Pfad über die Bahnbrücke, vorbei an „Am Hirschen“ entlang der Kinzig bis zu Hansgrohe. Nun führt der Weg durch die historische Altstadt Schiltachs, über die Schramberger Straße bis hin zur alten Grundschule. Neben dem Flößerpfad enthält dieser Entwurf ebenso eine neue, zentrale Markthalle sowie ein Hostel und ein Hotel.



Übersicht - Eingriffe

Das Schüttesägemuseum

Das bestehende Schüttesägemuseum soll um zwei großräumige Geschosse erweitert werden. Im Obergeschoss soll die Möglichkeit bestehen, die Geschichte der Flößer den Besuchern näher zu bringen. Im Untergeschoss ist eine Werkstatt geplant, in welcher Kinder eigene kleine Flöße bauen können.



Perspektive - Neues Schüttesägemuseum

Der Freilichtpfad

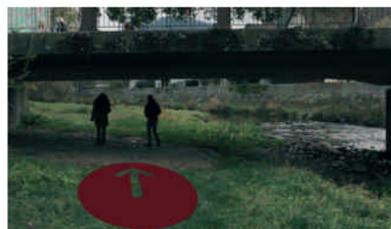
Der Freilichtpfad enthält die Unterteilung in Flößerpfad, Gerberpfad, Hansgrohepfad und Geschichtspfad. Der Flößerpfad beginnt am Museum, führt über die Bahnbrücke zur gegenüberliegenden Seite der Kinzig. Das Ufer ist bis zur Lehwiese mit verschiedenen Spielangeboten und Geschichtstafeln für die Besucher bestückt. Direkt im Anschluss führt der Gerberpfad den Weg fort, kommt unterhalb der Häberlesbrücke an und endet in der historischen Altstadt.



Perspektive Freilichtpfad



Perspektive Freilichtpfad



Perspektive Freilichtpfad

Der Pfad endet mit einem Geschichtspfad, der durch die historische Altstadt vorbei am Rathaus über die neue Markthalle bis zur ehemaligen Grundschule führt und historische Ereignisse und besondere Gebäude im Stadtkern auf Tafeln wiedergibt.



Perspektive - Markthalle

Die Markthalle

Die neue Markthalle an der Schramberger Straße findet ihren Platz auf den Flurstücken der Apotheke und des Lebensmittelgeschäfts. Sie soll dazu genutzt werden, den Bewohnern eine zentrale Möglichkeit zum Einkaufen zu bieten, welche neben der Apotheke und eines Lebensmittelgeschäfts auch ein Café enthalten soll. Mit Flächen im Innen- und Außenbereich soll an dieser Stelle ein Wochenmarkt seinen Platz finden.



Schnitt - Markthalle

Das Hostel

Um all den Kurzzeiturlaubern, Tagestouristen und Wandern entgegenzuwirken und eine geeignete Unterkunft anbieten zu können, ist ein Hostel geplant welches in das bestehende Jugendhaus einziehen wird. Die Ausstattung soll schlicht und einfach sein, aber dennoch einen modernen Eindruck machen.



Übersicht - Hotel

Das Hotel

In einem Teil des ehemaligen Gebäudes der Grundschule soll durch eine Erweiterung ein Hotel seinen Platz finden. Dieses Hotel ist insbesondere an Zielgruppen gerichtet, welche einen längeren Aufenthalt im Kinzigtal planen und auf der Suche nach Möglichkeiten zum Übernachten in der Region sind. Es soll durch seinen urigen Charme in Verbindung mit einer modernen und hochwertigen Hotellerie aus dem umliegenden Angebot stark herausstechen.



Gruppe 5

- Gerardo de la Rosa (HfT)
- Jonas Kern (HfT)
- Lukas Meyer (KIT)
- Jiaxing Guo (KIT)
- Eva Legner (HfT)

Flächen aktivieren

Das Schüttsägemuseum

Das Flößer- und Schüttsäge-museum befindet sich am westlichen Ortseingang von Schiltach. Zusammen mit der Kirche und dem alten Rathaus von Lehengericht bildet das Museum den Auftakt des Ortes. Derzeit beläuft sich die Fläche des Museums auf etwa 70m². Während der Expertengespräche lies sich entnehmen, dass der Ort eine sehr enge Bindung an die Flößerei hat und der Wunsch nach einer besseren Repräsentation besteht.



Übersicht - Eingriffe

Die Kinzigpromenade

Die Kubatur des Neubaus ist als schlichte Satteldachkonstruktion angedacht. Das Material der Fassade lehnt sich zusammen mit dem neuen Bodenbelag an die Kirche und das heutige Archiv an. Durch Drosselung der Fahrgeschwindigkeit soll der Museumsvorplatz mehr Qualität erfahren. Durch Wegfall der Parkplätze kann zum Beispiel ein kleines Museums-Café dort entstehen.



Übersicht - Neues Schüttsägemuseum

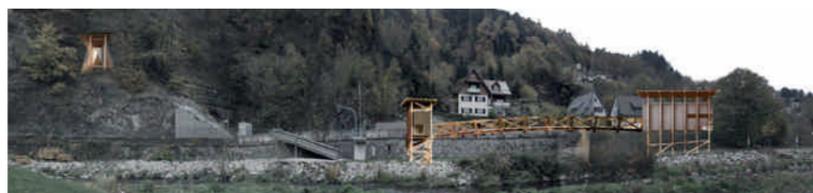


Perspektive - Neues Schüttsägemuseum

Überdachte Bauten schützen ausgestellte Exponate vor Witterungseinflüssen und machen so die Präsentation der Flößerstücke im historischen und natürlichen Kontext möglich. Bauten auf der Hochwasserschutzmauer sollen einen Durchbruch des Stadtraums hin zur Kinzig eröffnen und die besondere Verbindung zwischen Stadt und Fluss betonen. Des weiteren kommt so dem Gerberviertel mehr Bedeutung zu und verbindet die Altstadt mit der Kinzigpromenade.



Visualisierung - Gerberviertel



Visualisierung - Kinzigpromenade



Visualisierung - „neuer Marktplatz“



Visualisierung - „neuer Marktplatz“

Der Marktplatz

Durch Form und Topographie ist der Marktplatz ein Unikat aber wird leider nur als Parkfläche genutzt, was viel des vorhandenen Charmes einbüßen lässt. Eine autofreie Zone und das Aufgreifen bestehender Konzepte könnte abschüssige Flächen nutzbar machen. Zum Beispiel könnten an Hülsen montierbare Tisch- und Sitzgruppen oder Terrassierungen durch eingezogene Podeste und Plattformen die Qualität für den Aufenthalt des Ortsmittelpunkts aufwerten.



Übersicht - Schiltach Vorland



Visualisierung - Schiltach Vorland

Das Schiltach Vorland

Um die Aufenthaltsqualität zu steigern, könnte man das Ufer mit weiteren Stufen bespielen. Ein Umbau der Apotheke und des Nahkaufs zu einem Einkaufszentrum mit aufgesetztem Jugendtreff sowie der Rückbau des Straßenraums zu einem verkehrsberuhigten Bereich soll den Komplex aufwerten.

Das „Kulturhäusle“

Für Kulturangebote wie Theater und Ausstellungen ist der Umbau der alten Schule angedacht. Nutzung für Veranstaltungen und private Feiern. Im EG ist Gastronomie und ein Anbau mit Werkstätten für Workshops geplant. Außerdem könnten auch Vereine in den Räumen unterkommen und diese regelmäßig nutzen. Der alte Schulhof könnte eine neue Anlaufstelle für Konzerte und andere Veranstaltungen im Freien sein.



Visualisierung - Kulturhäusle



Gruppe 6

- Rico Hailer (KIT)
- Daniel Haselberger (KIT)
- Elisa Schaub (KIT)
- David Klug (HfT)
- Daniel Thilker (HfT)

Museum und Kirche

Bei den ersten Überlegungen für einen Entwurf fielen sofort drei wichtige Punkte in Schiltach auf:

Die Tradition, welche sich vor allem in dem Schüttesägemuseum und der Fachwerkarchitektur widerspiegelt, die Gemeinschaft der Bürger untereinander und das tägliche Leben miteinander.

Um diese drei Werte noch intensiver miteinander zu verbinden und wieder zu stärken sollte der Platz vor der Kirche neugestaltet werden. Dieser Platz fiel vor allem durch seine ungünstige und etwas chaotische Raumaufteilung auf.

Um die Situation zu verbessern sollte als erstes die Verkehrssituation an dieser Stelle geändert werden. Um Platz für eine Shared-Space Zone am Ortseingang von Schiltach zu schaffen muss zuerst die markante aber ausladende Kirchentreppe zurückgebaut werden. Da die Säulen der Treppe unter Denkmalschutz stehen, werden diese freigestellt und verbleiben auf dem Platz. Die neue Treppe beginnt jetzt mittig vor der Kirche und führt symmetrisch zu beiden Seite auf das Kirchenplateau. Vor der Treppe grenzen Sitzstufen den Kirchenvorplatz von dem restlichen Platz ab und tragen zur Überwindung des Höhenunterschieds bei.

Dem Besucher bieten sich immer wieder verschiedene Ausblicke auf die Kinzig und die umgebende Natur. Das Schüttesägemuseum ist auf beiden Ebenen an das Flößermuseum angebunden und nur über eine Glasscheibe getrennt.



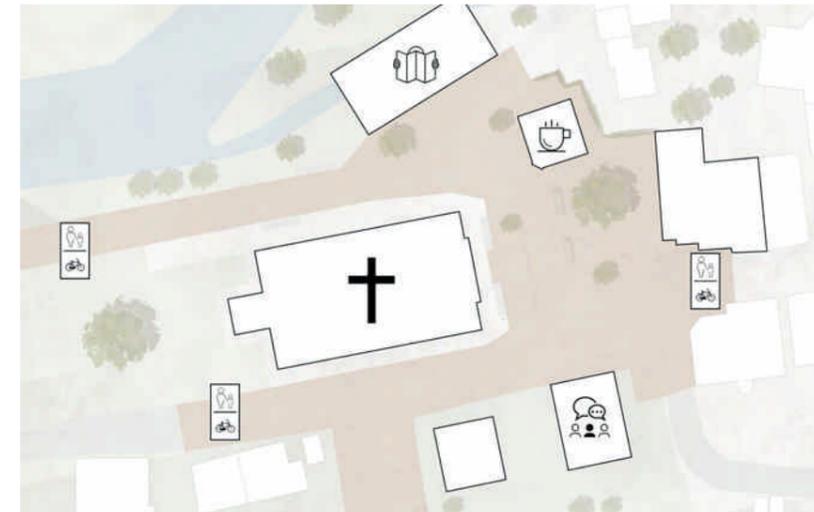
Übersicht - Eingriffe



Visualisierung - Museum



Schnitt - Kirche



Übersicht - Piktogramme



Visualisierung - Gemeindezentrum



Schnitt - Kirche

Gemeindezentrum und Café

Auf der anderen Seite des Platzes befindet sich das neu geplant Gemeindezentrum. Es ähnelt in seiner Fassade stark dem Museum und bildet über den Platz hinweg ein Ensemble. Auch hier bietet die Lamellen Einblicke in die Nutzung dahinter. Im Erdgeschoss befindet sich eine Multifunktionsfläche die zum Beispiel als Ausstellungsraum genutzt werden kann. Im rückseitigen Bereich sind die notwendigen Nebenräume. Begeht man die Treppe befindet man sich im privateren Bereich des Gebäudes. Hier befinden sich der Gemeindegottesdienstsaal und das zugehörige Foyer. Der Gemeindegottesdienstsaal ist in zwei gleich große Bereiche teilbar. Von hier aus gelangt man auf eine Terrasse die sich hinter dem Haus befindet. Die Lamellenfassade der Rückseite ist aufgelockert, um mehr Licht in den Saal zu bekommen und Öffnungen für den Austritt zu schaffen.

Die alte Verkehrsführung soll durch eine neue Shared-Space Zone ersetzt werden, welche unter anderem durch engere Verkehrsführung, eine Geschwindigkeitsreduzierung bewirken soll. Um eine Durchfahrt für größere Lastkraftwagen und Schwertransporte weiterhin zu ermöglichen werden Teile der Abgrenzung so gestaltet, dass sie flexibel entfernt und wieder installiert werden können.

Der zweite neue Bereich, der vor dem Archivgebäude liegt, soll perspektivisch auch als Platz für ein Café und als neuer Marktplatz genutzt werden.

ANALYSE

Auf den Workshop vor Ort folgte eine detaillierte Ortsanalyse, welche die Grundlage des weiteren Arbeitens der Karlsruher Studierenden bildete. Jede Arbeitsgruppe setzte hierbei individuelle Schwerpunkte, was im Folgenden auszugsweise dargestellt werden soll.

Bildrechte S. 10, 11:

Jonas Kern	Abb. 01
Kerstin Gothe	Abb. 11
Eva Legner	Abb. 12
Philipp Dechow	Abb. 02, 03, 04, 05, 06, 07, 08, 09, 10

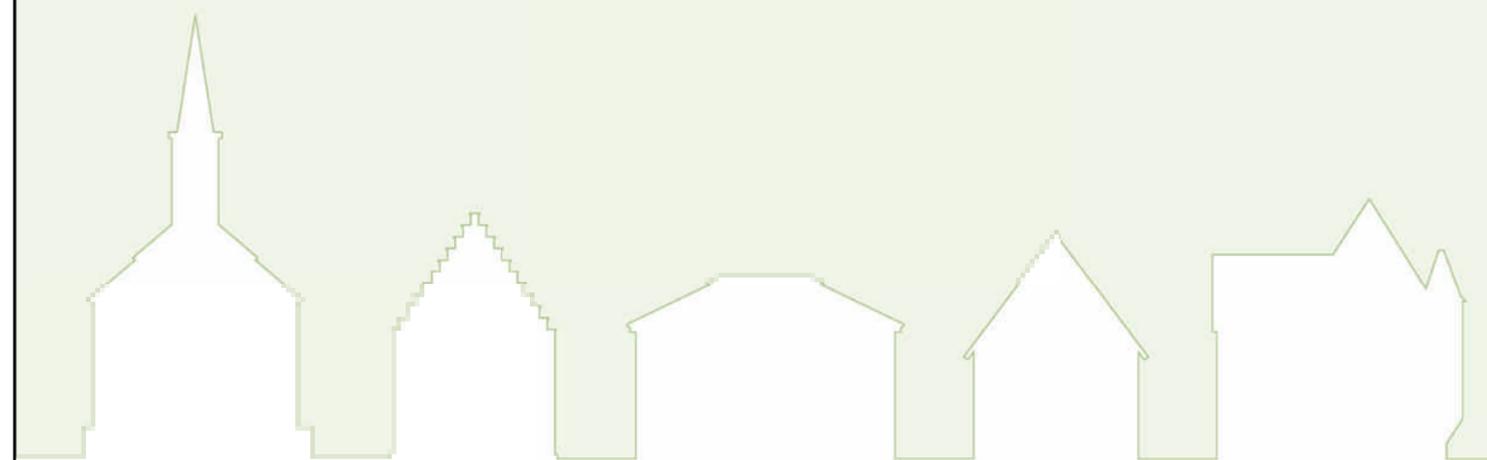


Abb. 01: Schiltach-Vorland



Abb. 02: Gerberviertel



Abb. 03: Schiltach-Kinzig Mündung



Abb. 04: Flussufer-Schulgebäude



Abb. 05: Kinzig-Lehwiese



Abb. 06: Schiltach-Ufer



Abb. 07: Schloßbergstraße



Abb. 08: Spitalstraße



Abb. 09: Stadtarchiv



Abb. 10: Bushaltestelle Schramberger Straße



Abb. 11: Marktplatz-Rathaus



Abb. 12: Café Bachbeck





Regionalprodukte, Tourismus und Attraktionen

ein Beitrag von Jana Käshammer und Pilipp Mieth

Abb. 13: Regionalerzeuger



Das Gebiet um Schiltach herum ist mit vielen regionalen produzierenden Betrieben ausgestattet.

Abb. 14: Freizeitaktivitäten



Regionale Attraktoren im Grünen und der Natur machen Schiltach zu einem beliebten Anlaufpunkt.

Abb. 15: Spaziergänge & Unterkünfte



Die Stadt Schiltach verfügt auch über ein breites Angebot an Wanderwegen für Tagestouristen und Natur-

liebhaber. Für Besucher, die über Nacht bleiben wollen gibt es ein kleines Angebot an Zimmern und Betten.

Abb. 16: Touristen Attraktionen



Potenzialräume und der Sonnenstand

ein Beitrag von Elena Schmitt

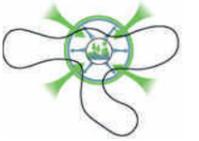
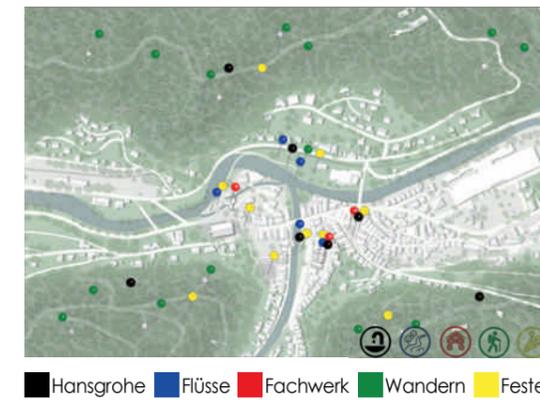
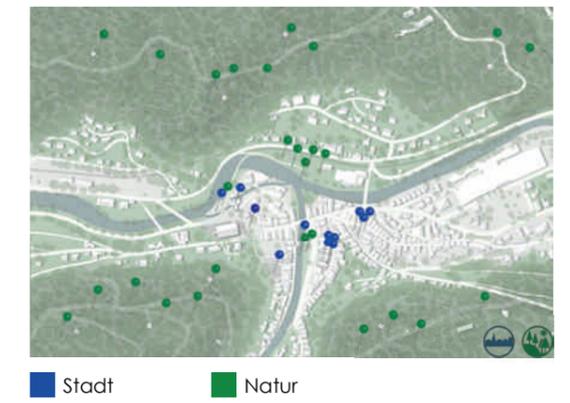


Abb. 17: Potenzialraumanalyse



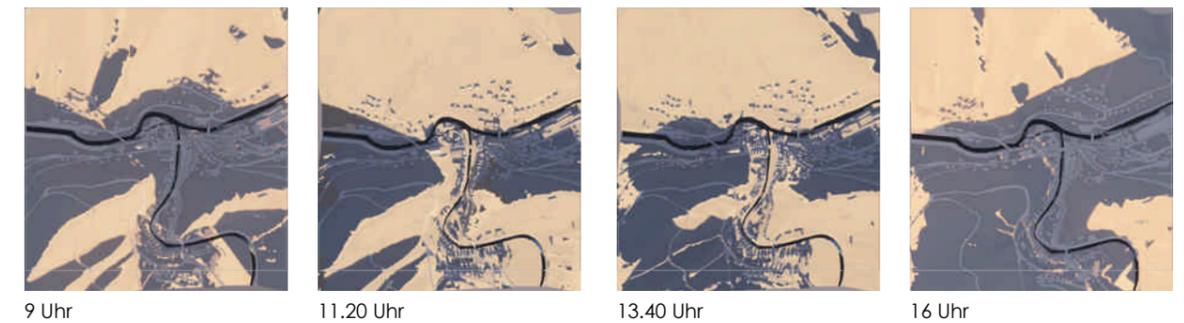
Durch die Ortsbegehung und den Workshop vielen interessante Plätze mit viel Potenzial auf.

Abb. 18: Potenzialraumanalyse Natur - Stadt



Es lässt sich zwischen Räumen der Natur (Wald, Wiesen, Fluss) und städtischen Räumen (Plätze, Wege) unterscheiden.

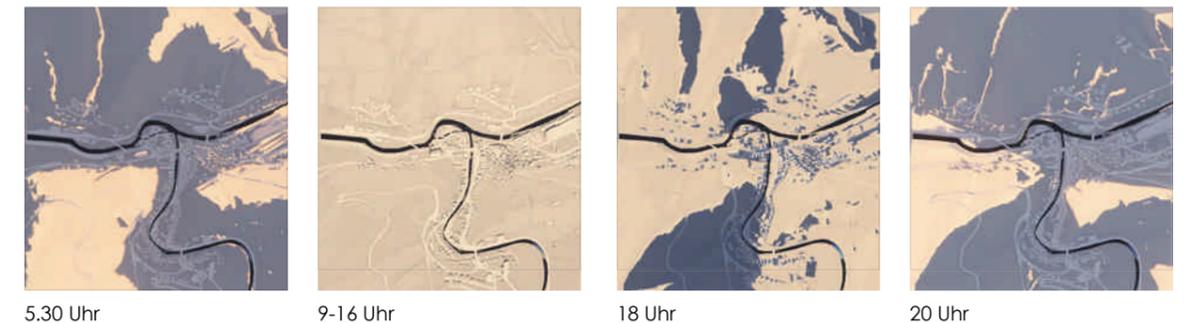
Abb. 19: Sonnenstudie Wintersonnenwende



Mit Hilfe von 3D- Modellierung und Sonnenstands Simulationen ist es möglich mit dem Computer alle Tageszeiten zu jeder Zeit im Jahr darzustellen und zu analysieren. Die topographische Lage Schiltach ist daher sehr interessant.

Wie zu erwarten fällt auf, dass im Winter lediglich der Nord und Süd-West Hang tagsüber direktes Sonnenlicht genießen können. Alle anderen Gebiete liegen für mehr als drei Monate im Schatten.

Abb. 20: Sonnenstudie Sommersonnenwende



So kann man auch feststellen, welche Orte sich besonders gut für lange Sonnenstunden und attraktive Wohnlagen eignen.

Im Sommer ist Schiltach kaum von der umgebenden Topographie verschattet und erhält viel direktes Sonnenlicht.



Collagen, Gebiete und die gute Aussicht

ein Beitrag von Senay Memet und Elisa Schaub

Abb. 21: Gebiete



Mischgebiet Wohnen Gewerbe
 Im Bebauungsplan werden verschiedene Gebiete definiert. In Mischgebieten ist Wohnen und Gewerbe.

Abb. 22: Wanderwege und Ausblicke



Ufer Wiesen Wald Waldblick Ausblick
 Naturräume und ihre Blickbeziehungen wurden kartiert und farblich differenziert.

Abb. 23: Bilder-Mapping



Es wurden Bilder aus der Social Media Plattform „Instagram“ vom November 2018 in Schiltach verortet und dem Schaubild beigelegt.



Wandern, Verkehr und Überschwemmungen

ein Beitrag von Larglinda Berisha

Abb. 24: Wanderwege



Wald Fluss Stadt
 Wanderwege in Schiltach in unterschiedlichster Umgebung.

Abb. 25: Infrastruktur



Straßen Einkaufen Wege
 Die infrastrukturellen Versorgungsangebote der Stadt.

Abb. 26: Hochwasser



Selten Schutzmauern Häufig

Im Schaubild wurden die Gebiete mit seltener und häufiger Überflutungsgefahr und deren Hochwasserschutzmauern analysiert.



Abb. 27: Beliebtheit einzelner Standorte



positiv ok negativ

Diverse Orte in Schiltach werden anhand ihrer Nutzerakzeptanz farblich unterschieden.

Abb. 28: Treppen



Treppen

Treppen bilden ein zentrales Charakteristikum in Schiltach.

Abb. 33: Siedlungsstruktur



Zu Fuß in 20 min Zu Fuß in 10 min Kerngebiet

Das Kerngebiet der Stadt ist in maximal 20 Minuten fußläufig zu erreichen.

Abb. 34: Baulücken



Erschlossene Baulücken

Trotz großer Nachfrage an Bauplätzen gibt es in Schiltach sehr viele, bereits erschlossene Baulücken.

Abb. 29: Schrägen



flach steil

Straßenräume und Plätze müssen über Schrägen und Rampen gelöst werden.

Abb. 30: Stützmauern



Stützmauern

Viele Räume sind durch Stützmauern definiert.

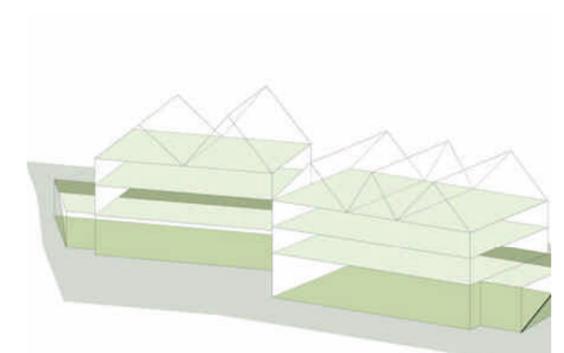
Abb. 35: Vorhandene Radwege



Vorhandener Radwegstrecken

Immer wieder sind kurze Radwegstrecken ausgewiesen, jedoch sind diese nicht miteinander verbunden.

Abb. 36: Neubauegebiete



NB-Gebiet Häberlesberg NB-Gebiet Schlossberg

Mögliche und bereits erschlossene Neubauegebiete direkt am Kerngebiet.

Abb. 31: Pflasterbeläge



Pflasterbelag

In weiten Teilen Schiltachs ist der Straßenraum bereits durch ein Natursteinpflaster gestaltet.

Abb. 32: Parkplätze



Parkplätze

In der Gemeinde wird ein großes und vielseitiges Parkraumangebot vorgefunden.

Abb. 37: Die Nutzer



Um den Entwurf sinnvoll zu gestalten, ist es wichtig sich der Hauptnutzer des Konzepts klar zu werden. In diesem Fall die Einwohner Schiltachs.

Abb. 38: Das Wertebild



Nach Analyse der Nutzer, für die gebaut wird, wurde eine Wertebild entwickelt, das die ungefähren Vorstellungen und Werte der Bewohner darstellen soll.



Ankommen, Bewegen und die schönen Orte

ein Beitrag von Mevlüde Tasli und Melanie Käfert



Fassaden, Industriewärme und Ressourcen

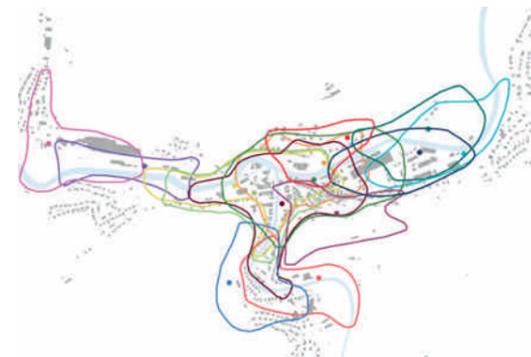
ein Beitrag von Bastian Hetzel und Lukas Meyer

Abb. 39: Bewegungsräume



Auto Bus Bahn Wandern
Fokuspunkte verschiedenster Mittel der Fortbewegung wurden analysiert und definiert.

Abb. 40: Entfernungen der Ortseingänge



Ortseingänge mit 5 Minuten Entfernungen zu Fuß
Die Eingänge Schiltachs werden auf ihre Fußläufigkeit von 5 Minuten analysiert.

Abb. 41: Potentiale der Standorte

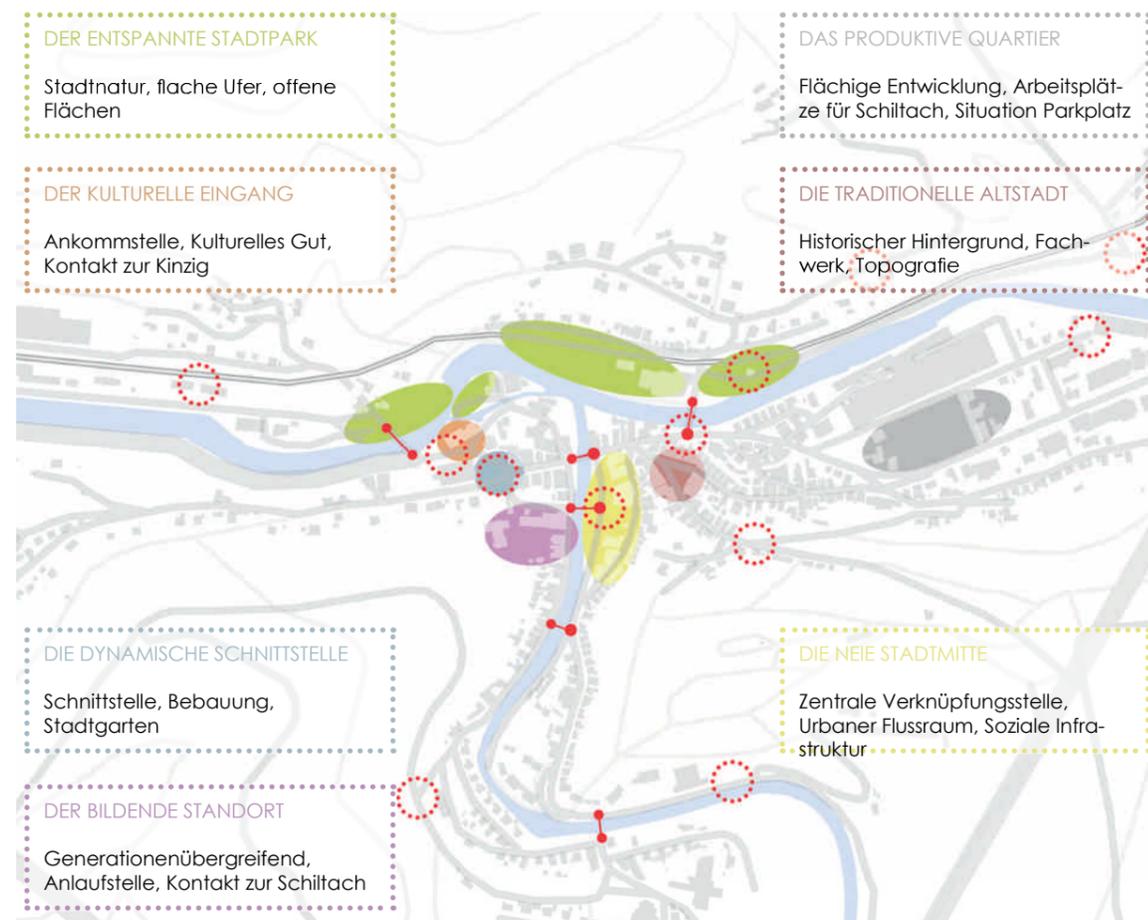


Abb. 42: Nahwärmepotenzial



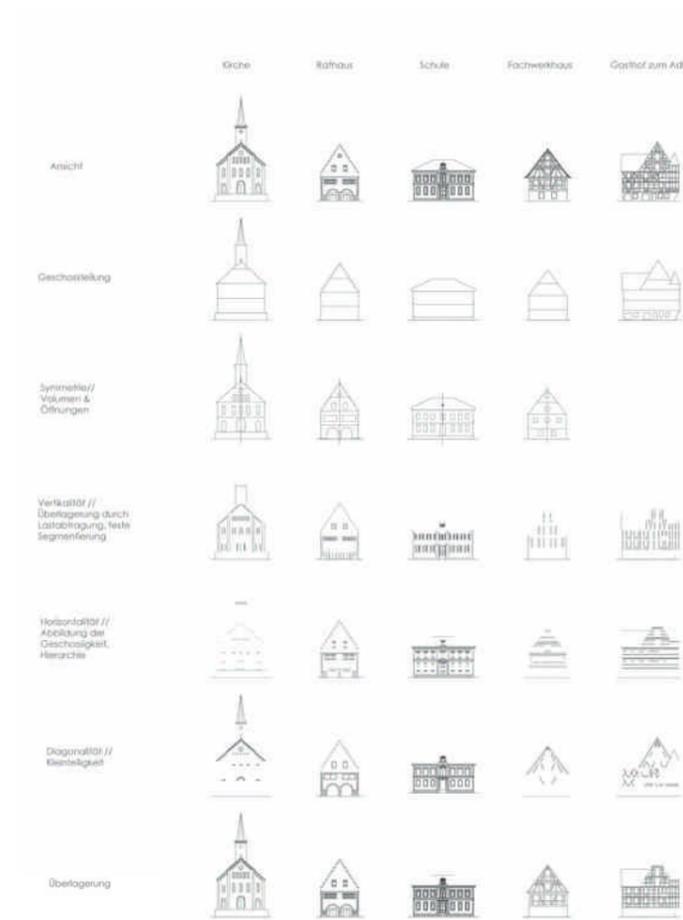
Industrie Abwärmegebiet
Industriegewerbe erzeugt oft ungenutzte Abwärme, die umliegenden Gebiete mit Wärme versorgen kann.

Abb. 43: Natürliche Ressourcen



Wasser Holz Agrar
Lokale Ressourcen für Energie und das Bauwesen erzeugen kurze Wege und Umweltbewusstsein.

Abb. 44: Fassadenanalyse der Stadt Schiltach



Eine Fassadenanalyse wurde an den repräsentative Bauten Schiltachs durchgeführt. Obwohl Schiltach durch seine Lage an der deutschen Fachwerkstraße und deren Bauten bekannt ist, fällt auf, dass die Gebäude mit repräsentativem Wert gar nicht unbedingt zu den Fachwerkbauten gehören. So wurden die evangelische Stadtkirche, das Rathaus am Marktplatz, die alte Grundschule, das Gasthaus Adler und ein Fachwerkhaus an der Hauptstraße untersucht. Trotz der unterschiedlichen Materialität und Bauweise, konnten einige Gemeinsamkeiten festgestellt werden, anhand welcher im weiteren Verlauf Gestaltungsprinzipien für Neu- und Umbauten herausgearbeitet wurden.

Leitbild-Varianten

Die einzelnen architektonischen Interventionen werden als integraler Bestandteil einer gesamtstädtischen Strategie verstanden. Hierfür galt es zuerst verschiedene Leitbilder zu entwickeln, um sie im Anschluss zu evaluieren und gegeneinander abzuwägen.

Bildrechte S. 26, 27:

Kerstin Gothe

Jiaxin Guo

Mirjam Bögelein

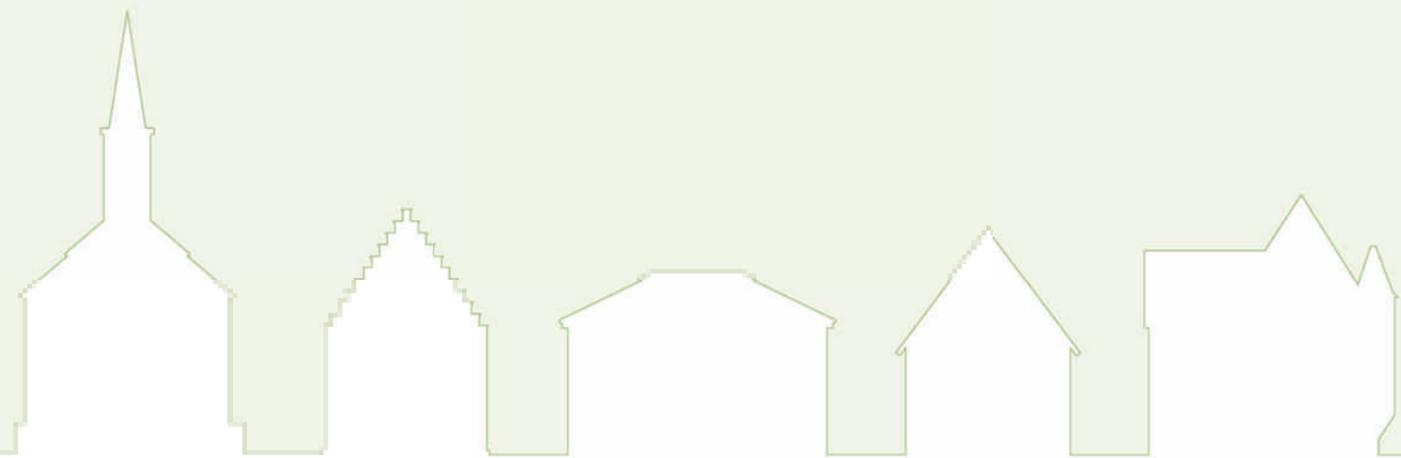
Lukas Meyer

Abb. 01

Abb. 05

Abb. 02, 03, 06, 07, 08, 09

Abb. 04, 10, 11, 12





Produktiv - Innovativ oder Entspannung - Kultur?

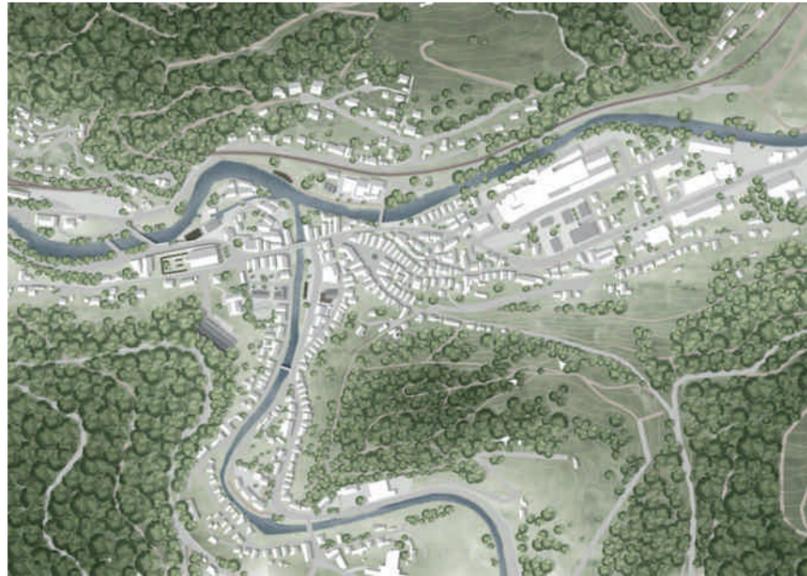
Leitbildfindung von Mevlüde Tasli und Melanie Käfer

Idee

Die Option Entspannung und Kultur zielt vorwiegend auf den Tourismus in der Stadt Schiltach ab. Das heißt Schiltach soll vorwiegend als Kurort definiert werden und sich durch seine kulturellen Schätze repräsentieren.

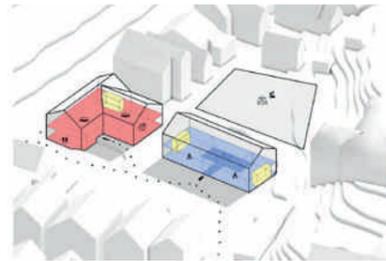
Hier wird der westliche Eingang des Museums durch ein neues Museum in Zusammenspiel mit einer großen Treppenanlage umgeplant und als Aufenthaltsstätte konzipiert.

Der Stadtgarten hinter der Kirche soll als neuer Rosen Garten umgestaltet werden und als Ort der Entspannung dienen.

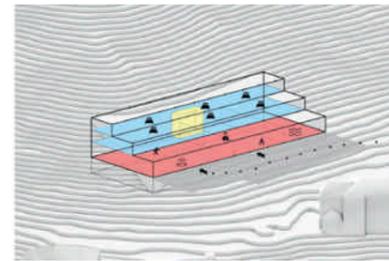


Entspannung und Kultur

Die Schule sollte als neues Vereins- und Kulturzentrum mit Freilichtkino den Bürgern einen neuen Treffpunkt bieten. Des Weiteren wurde ein Hotel in den Kirchberg hinein gesetzt und der alte Supermarkt wurde zu einem Restaurant umgeplant.

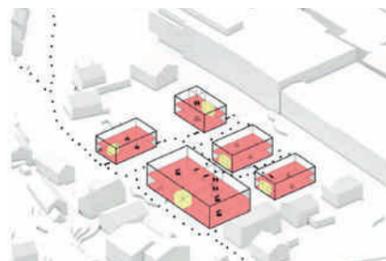


Kulturzentrum

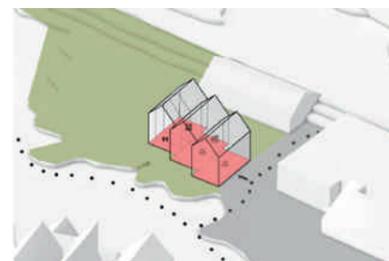


Hotel im Berg

In direkter Nähe zu Hansgrohe entsteht ein neuer Quartiersplatz, der weiteren Tourismus zur Aquademie bringen soll. Die Lehwiese sollte durch ein Café und diverse weitere Außenbereiche als neuer Stadt Park an der Kinzig funktionieren.



Ausstellungen und Kino



Café an der Lehwiese

Wir haben uns gegen diese Option entschieden, weil Schiltach eine neue, innovative Stadtentwicklung benötigt. Die Option der produktiven Stadt wurde gewählt, weil die Stadt an vielen Stellen produktiv ist

und so kreative Orte schafft, womit die Gemeinschaft Schiltachs gestärkt wird. Die produktive Stadt erzeugt einen Mehrwert für seine Gesellschaft. Die Bürger der Stadt werden angesprochen und ermutigt,

die Kultur beizubehalten und für die Stadt zu produzieren und diese weiter zu entwickeln. Sowohl Bürgern, als auch Touristen wird es ermöglicht, etwas für die Stadt beizutragen. Schiltach ist in stetiger Bewegung und Entwicklung.

Top-Down oder Bottom-Up?

Leitbildfindung von Senay Memet und Elisa Schaub



Umsetzung

In den Entwurfsoptionen haben wir uns mit zwei verschiedenen Herangehensweisen der Umsetzung beschäftigt. Zum einen die Ausführung durch einen Architekten oder Stadtplaner, zum anderen die Bürger selbst als Macher. Bei Recherchen kamen wir zu den Begriffen Top-Down und Bottom-Up. Diese sind ursprünglich aus dem Wirtschaftsbereich. Bei Top-Down funktioniert die Strategie von oben nach unten. Personen hoher Hierarchien bestimmen. Übertragen in die Stadtplanung wären das die Architekten und Stadtplaner. Bei Bottom-Up ist es genau anders herum. Hier haben niedrigere Hierarchien größere Bestimmungskontrolle. Dies wären in unserem Fall die Bürger und Bewohner Schiltachs.



Gestaltung



Top-Down



Bottom-Up

Vor- und Nachteile

Durch die Top-Down Option kommt es zu einer schnellen Planerstellung, da es keine komplizierten Koordinationsarbeiten gibt. Man findet einen Gesamtzusammenhang des Entwurfs und möglicherweise auch einen architektonisch hochwertigeren und komplexeren Entwurf.

Durch die Ausführung von einem Stadtplaner könnte der Entwurf jedoch geringere Akzeptanz bei den Bürgern finden. Die Resultate sind im Bezug auf Design und Kosten unter Umständen unrealistisch und erfüllen die Bedürfnisse der Schiltacher nicht.

Der größte Vorteil der Bottom-Up Option ist die Einbeziehung der Bürger. Dies wirkt motivierend und identitätsstiftend. Bürgerbeteiligungen sind jedoch immer sehr zeit- und koordinationsaufwendig.

Entscheidung

Durch die Verbindung der beiden Optionen können auch deren Vorteile miteinander verbunden werden. Stadtplaner könnten die Grundlage schaffen, welche dann als Orientierungshilfe für die Bürgerschaft dient. Durch die Kommunikation zwischen den Bürgern und Stadtplanern ergän-

zen sich die Strategien gegenseitig. Stadtplaner verfügen über das nötige Fachwissen und die Schiltacher Bürger bringen die Ortserfahrung mit. Durch Mischen beider Ideen entsteht ein realisierbares und für die Einwohner identitätsstiftendes Stadtkonzept.

Schiltach erkunden oder Schiltach repräsentieren?

Leitbildfindung von Mirjam Bögelein und Vanessa Weber

Die Gemeinde verfügt im Bestand bereits über sehr viele kleine und große Treppen. Diese machen die Standorte repräsentativ oder zeigen neue Wege zum Erkunden auf. Daraus haben sich die zwei Konzepte „repräsentieren“ und „erkunden“ entwickelt. Bei der verworfenen Variante repräsentieren gibt es große Eingriffe mit Abriss und Neubau und Ergänzungen der Standorte durch großzügige Treppen die klar machen, dass hier ein Treffpunkt zum Verweilen ist. Dem Charakter eher entsprechend ist allerdings das zweite Konzept „erkunden“, da es den Bestand durch ähnliche, wie bereits vorhandene Gesten ergänzt und stärkt.



Zoom In und Atmosphären Apotheke/ Nahkauf und Marktplatz



Der Erhalt der Nutzungen von Nahkauf und Apotheke war von Beginn an im Entwurf verankert. Der Blick auf die Fachwerkarchitektur und eine großzügige Treppe sollen die Aufmerksamkeit auf den großen neuen Treffpunkt oberhalb des Nahkaufs stärken. Das flache Gebäude und der sehr große Platz scheinen dem Image von



Schiltach aber nicht gerecht zu werden. Beim Marktplatz musste man sich die Frage stellen ob große oder kleine Terrassierungen eine bessere Nutzbarkeit ergeben. Sie sind durch ihre größere Fläche besser beispielbar, bieten aber keine weiteren Qualitäten. Ein großer Platz benötigt nicht zwingend große Gesten.



Aktivtourismus oder Wellnesstourismus?

Leitbildfindung von Jana Käshammer und Philipp Mieth



Die zweite Variante beschäftigte sich priorisiert mit Gestaltung von Plätzen und Infrastruktur. Eine Entwicklung von Innen nach Außen wurde in dieser Variante angestrebt. Zunächst sollte eine Grundlage für ein anspruchsvolles touristisches Publikum geschaffen werden, während die eigentlichen Hotels erst im Anschluss entstehen sollten. In der zweiten Phase sollte, an der Stelle des jetzigen Martin-Luther Haus, ein Wellnesshotel entstehen. Das sollte ein zahlungskräftiges Publikum nach Schiltach locken. Der westliche Anbau des alten Schulgebäudes wurde im Entwurf zugunsten eines Platzes abgerissen. Südlich des Platzes war ein Neubau für ein Hostel für Wander und Budgettouristen geplant.

Vision Wellnesstourismus

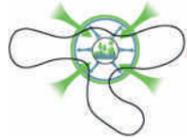


Beim Abwägen der verschiedenen Konzepte, wurde der Wellnesstourismus für Schiltach als weniger passend eingestuft. Durch die Wahl des Konzepts soll bewusst die Gruppe der Aktiv- und Familientouristen angesprochen werden. Bei dieser Gruppe wird Interaktion mit der Stadt höher eingeschätzt, was uns für Schiltach



sehr positiv erschien, da der Ort zusätzlich belebt wird. Auch aus Rücksicht auf die Bürger wurde das Konzept der Themenhotels bevorzugt. Des Weiteren war es sinnvoll, durch die priorisierte Erweiterung des Tourismus zusätzliche Einnahmequellen zu schaffen, die weitere Sanierungen in und um Schiltach gewährleisten sollen.





Naturraum oder Stadtraum?

Leitbildfindung von Elena Schmitt

Die erste Variante behandelt das Thema Naturraum um die Stadt.
Die Qualität im Außenraum Schiltachs soll hier deutlich hervorgehoben werden, sodass der Fokus auf den freien Außenraum, die Natur und den wichtigen Flussraum gesetzt wird.
Vor allem sollen in diesem Konzept die kurähnliche Erholung und das tolle Naturerlebnis thematisiert und verdeutlicht werden. Die Topographie des Schwarzwaldes, der Fluss im Tal und seine Auen machen eine solche Idee erst möglich. Die Stadt an Kinzig und Schiltach soll hier von außen nach innen gedacht und entwickelt werden.

Variante Natur



Variante Stadt

Die zweite Variante behandelt das Thema Stadt.
Hierbei werden die inneren Qualitäten Schiltachs hervorgehoben. Plätze werden neu geschaffen, Stadträume mit einbezogen und die Straßen und Außenräume sollen belebt werden. Schiltach wird hier von innen heraus gedacht und entwickelt.



Als abschließender Fazit galt es aus diesen beiden Konzepten eine Synthese herzustellen um das Beste aus den Varianten auszuschöpfen.
Folglich werden die Qualitäten außerhalb der Stadt in der Natur, als auch innerstädtische Qualitäten in der Stadtmitte geschaffen.



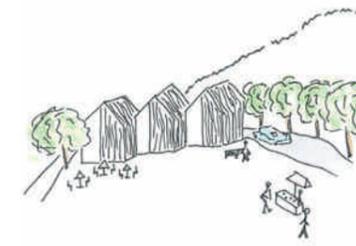
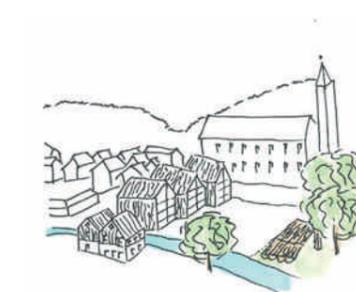
Flusspark oder Stadt erleben?

Leitbildfindung von Larglinda Berisha



Das Konzept „Stadt erleben“ hat zum Ziel, die bestehende Stadtstruktur durch die in der Stadt verteilten Ausstellungsflächen für das Museum auf zu werten. Der Museumskomplex am westlichen Eingang der Stadt bekräftigt diesen für die Besucher. Ein Hotel an der Lehwiese verschafft dabei einen schönen Ausblick auf die Stadt. Da dieser Bereich jedoch hochwassergefährdet ist, sollte dort nicht gebaut werden. Auch der Museumskomplex steht auf einer Stelle, bei der eine Hochwassergefahr besteht. Dies waren Gründe, weshalb diese Variante schließlich verworfen wurde. Ein weiterer Grund stellt aber auch die bereits starke und optimal funktionierende Stadtstruktur von Schiltach.

Zoom Ins und Visualisierungen



Der neue Museumskomplex am westlichen Eingang der Stadt verfügt über eine gute Lage für eine weitere solche Nutzung. Das Problem das sich hierbei ergibt ist das Kämpfen mit dem Hochwasser. Aus diesem Grund wird diese Idee dieser Variante weiter vertieft und ausgebaut und nach einer Lösung für die Hochwassergefahr gesucht.

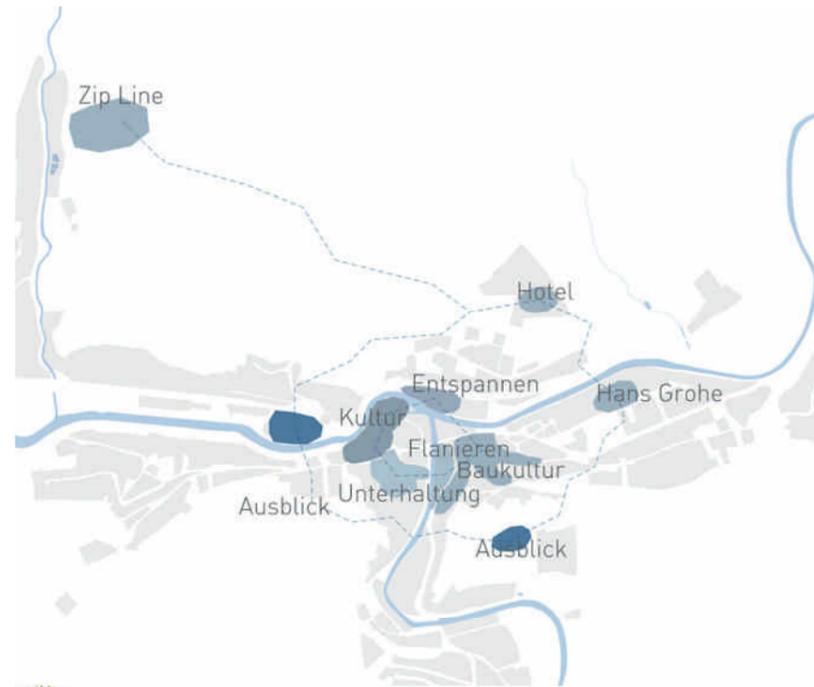
Zudem verfügt Schiltach bereits über zwei große Supermärkte, sodass ein weiterer in der Innenstadt, am Gelände der Alten Schule, nicht zwingend erforderlich wäre. Vielmehr sollte dieser Platz durch den für die Stadt wichtigen bestehenden Baukörper und einer neuen Nutzung ausgeschmückt, und dieser nicht abgerissen werden.



Schwarzwaldtourismus oder die Schwarzwaldbewohner?

Leitbildfindung von Ricco Hailer, Pascal Becker und Daniel Haselberger

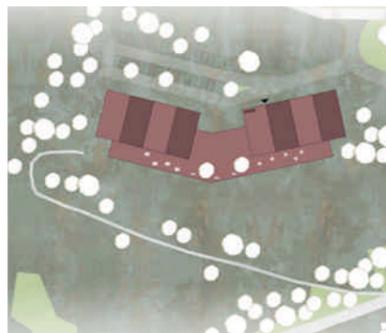
Konzept Tourismus



Entspannen) viele Aktivitäten anbieten, die bequem zu Fuß zu erreichen sind und sehr nahe zueinander liegen. Der große Radius betrifft die nähere Umgebung. Durch Verknüpfen verschiedener Aktivitäten auf den umliegenden Bergen entsteht ein Rundwanderweg mit Zwischenstopps wie der Zip-Line Area, der Aquademie von Hansgrohe, dem Schlossberg oder dem neuen Hotel am Häberlesberg. Ein Hotel ist zwingend notwendig, um vor allem im Sommer den großen Bedarf an Übernachtungsmöglichkeiten zu decken, der durch den wachsenden Tourismus steigen wird. Die Betriebe der Stadt stoßen besonders bei großen Gruppen schnell an ihre Grenzen und es fehlt ein angehobenes Ambiente für Geschäftskunden von Hansgrohe oder anderen Unternehmen. Die Lage am Häberlesberg, unterhalb der Hangrohe Villa, am Südhang mit fantastischem Ausblick auf Schiltach ist der ideale Standort für ein Hotel.

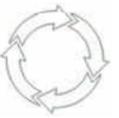
Hotel am Häberlesberg

Im Entwurfsprozess wurde auch der Tourist als Nutzer analysiert und näher betrachtet. Aktuelle Schiltacher Touristen wurden entweder als Tagestourist oder Wochenendtourist definiert, der sich für die Schwarzwaldkultur, für Natur, Erlebnis und Hangrohe interessiert. Um die Touristen mehrere Tage zu halten, sollte sich das Angebot in Schiltach jedoch erhöhen. Um dies zu erreichen, wurde ein „kleiner Radius“ und ein „großer Radius“ entwickelt, der Schiltach auf 2 Arten erlebbar machen soll. Der kleine Radius betrifft die Ortsmitte und soll an Orten wie dem Vorland (Flanieren), dem Marktplatz (Baukultur), der alten Schule (Unterhaltung), dem Schüttesägemuseum (Kultur) und der Lehenwiese (Relaxen,



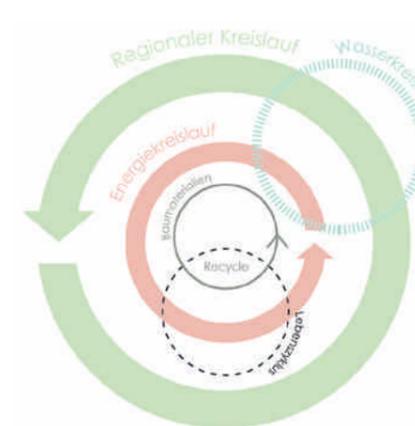
Fazit

Abgesehen vom neuen Hotel werden die meisten Aktivitäten bereits in Schiltach angeboten. Ob eine Vernetzung dieser Orte tatsächlich den Tourismus auf Dauer erhöht, ist fragwürdig. Der Fokus auf den Bürger hat allerdings auch einen positiven Effekt auf den Tourismus. Orte wie das Kulturzentrum oder das Bürgerquartier können auch für Touristen interessant sein. Daher wurde im weiteren Entwurfsprozess das Konzept für den Schiltacher Bürger weiterverfolgt.



Wie kann Schiltach nachhaltiger werden?

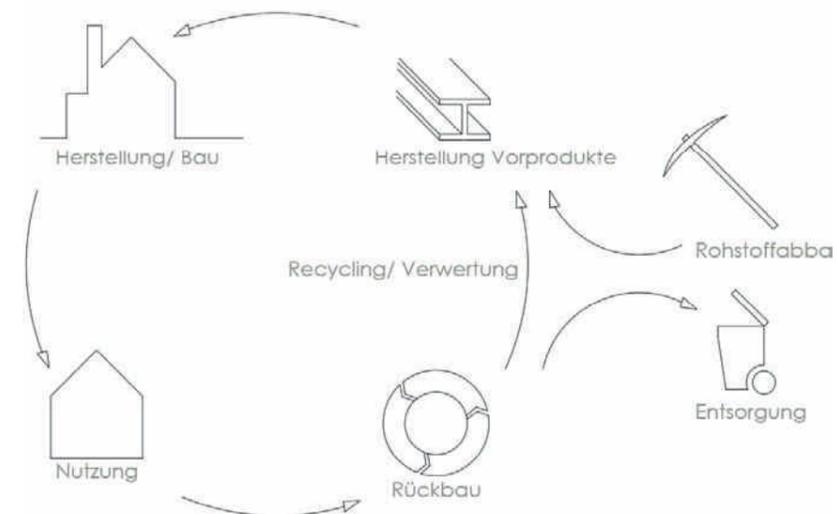
Leitbildfindung von Bastian Hetzel und Lukas Meyer



Lokale Kreisläufe

Ressourceneinsparung und Recycling sowie Klimaschutz und CO₂-Reduktion sind schon seit Langem essenzielle Themen in Politik und Wirtschaft. Diese gehören mit zu den wichtigsten Eigenschaften der nachhaltigen Stadtentwicklung vieler Städte und sind auch bei Schiltach von großer Bedeutung. In Anlehnung an die „Fairtrade-Stadt“ und die ökologisch sehr schonende Produktion der Gerberei Trautwein kam dann der konzeptionelle Gedanke von Nachhaltigkeit. So könnten beispielsweise die meisten Neubauten und auch Sanierungen in Zukunft mit den

Ressourcen aus dem lokalen Kontext gefertigt werden, um durch kurze Wege die CO₂-Emissionen zu verringern und kleinere, örtliche Unternehmen zu stärken. Die Schwarzwälder Baustoffe würden auch mit dem traditionell geprägten Stadtbild harmonieren und es durch einen einheitlichen Fingerabdruck richtungsweisend lenken. Dies würde auch die soziokulturellen Interessen der Stadt mit Fachwerkhäusern und ihrer Flößertradition stärken. Die energetische Versorgung der Stadt könnte größtenteils mit erneuerbaren Energien wie Biogasanlagen, Wind- und Solarkraft oder sogar durch die Abwärme des produzierenden Gewerbes (z.B. VEGA, BBS) erreicht werden. Um die Idee der Nachhaltigkeit weiter zu verfolgen, war der Gedanke in verschiedensten Kreisläufen zu denken. Neubauten und Sanierungen könnten also wie links im Schaubild erfolgen. Hier ist vor allem zu beachten, dass viele Materialien recycled und wiederverwertet werden könnten. So kann man am Bau anfallendes Altholz beispielsweise zu effizienten Wärmedämmplatten weiterverarbeiten oder alten Beton in seine Bestandteile zerlegen und erneut zur Betonherstellung benutzen.

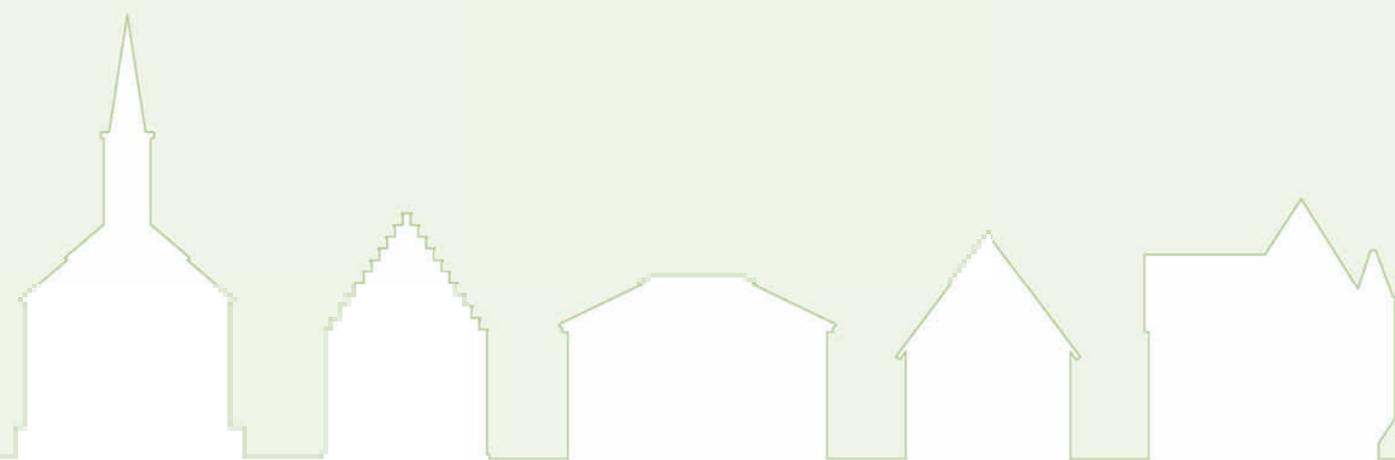


Kreislauf Baumaterial



ENTWÜRFE

Die selbstgewählten Leitbilder wurden von den Studierenden daraufhin in detaillierte städtebauliche Planungen überführt. Das vielfältige Spektrum der Entwürfe soll Anregungen für zukünftige stadtplanerische Entwicklungen geben und räumliche Chancen und ihre Potenziale aufzeigen.





NATUR UND TRADITION ERLEBEN

Senay Memet
Elisa Schaub

„In Schiltach soll ein neuer Freilichtpfad entstehen, der die Stadt erlebbarer macht“



Eine Vielzahl an Wanderwegen führt um und durch Schiltach. Durch ihre Vernetzung von Stadt und Natur sind diese von großer Bedeutung. Wir ergänzen die bestehenden Wege mit einem neuen Rundweg. Dieser gestaltet nicht nur die Uferzonen neu, sondern bringt auch Gestaltungselemente in die Stadt. Der neu konzipierte Pfad soll an die bestehenden

Wanderwege anknüpfen, sie weiterführen und einen neuen Rundweg erschließen. Er verläuft teilweise auf den vorhandenen Wegen, bildet aber auch neue Wegeverbindungen. Entlang des Pfades werden einzelne Potentiale näher betrachtet. Wir führen städtebauliche Eingriffe am Stadteingang, am Schiltacher Vorland und bei Hansgrohe durch.

Verlauf Freilichtpfad



Der Freilichtpfad ist als Rundweg konzipiert, muss aber nicht zwingend als solcher gelaufen werden. Man kann jederzeit eintreten oder wieder den Weg verlassen.

Auch Begehen eines kurzen Abschnittes soll bereichernd sein und kann Schiltach erlebbar machen.

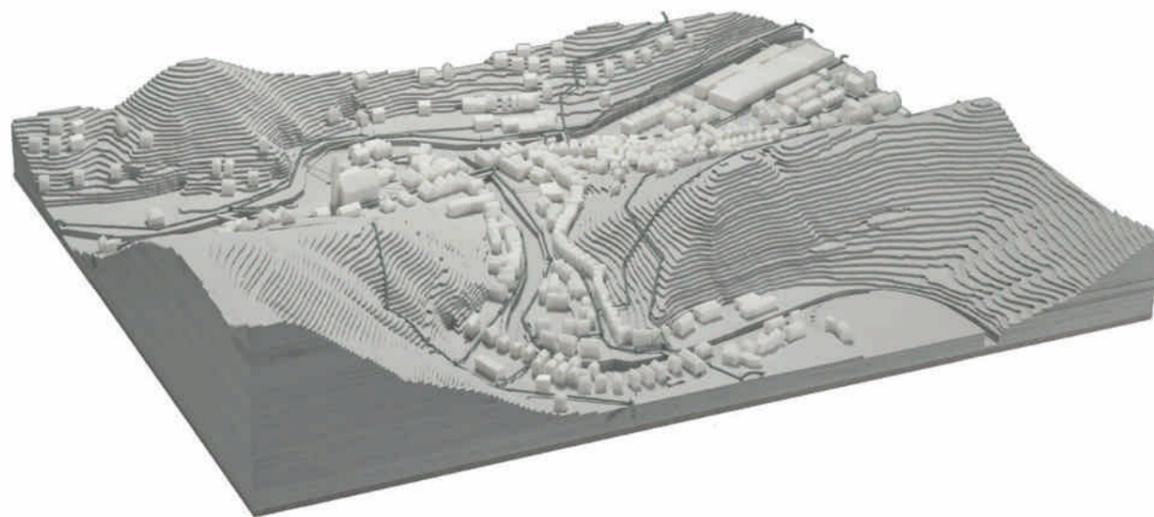
Gestaltung Freilichtpfad



Abschnitt Stadteingang
Das neue Schüttesäge- und Flößermuseum wollen wir als einen besonderen Startpunkt hervorheben. Vor allem für Touristen soll es den Einstieg und der Startpunkt auf den neuen Weg bilden. Das Museum öffnet sich nach hinten in Richtung Flussraum zur Kinzig hin und über eine neu konzipierte Brücke gelangt man von dort aus direkt auf die Lehwiese.



Abschnitt Lehwiese
Um die Museumsthemen auch im Außenbereich noch einmal aufzugreifen, finden sich auf der Lehwiese diverse Holzskulpturen. Des Weiteren soll die große Fläche durch Sitzmöglichkeiten, Aufenthaltsbereiche, Mobiliar und Urban Gardening aufgewertet und nutzbar gemacht werden.





Gestaltung Freilichtpfad

Abschnitt Gerberei Trautwein
Der Pfad am Wasser soll den Fluss wieder erlebbar machen und ganz neue Verbindungen herstellen.

Für die Uferzonen ist ein kleiner weiterer Naturmittelpunkt für Verabredungen, sportliche Aktivitäten und andere Freizeitmöglichkeiten angedacht. Der historische und kulturelle Zusammenhang von Stadt, Fluss und Naturraum soll durch Reaktivierung und innovatives Bespielen der Ufer verdeutlicht werden.



Abschnitt Hansgrohe
Der Pfad führt direkt am Ufer entlang und überquert die Kinzig an der Fußgängerbrücke bei Hansgrohe.

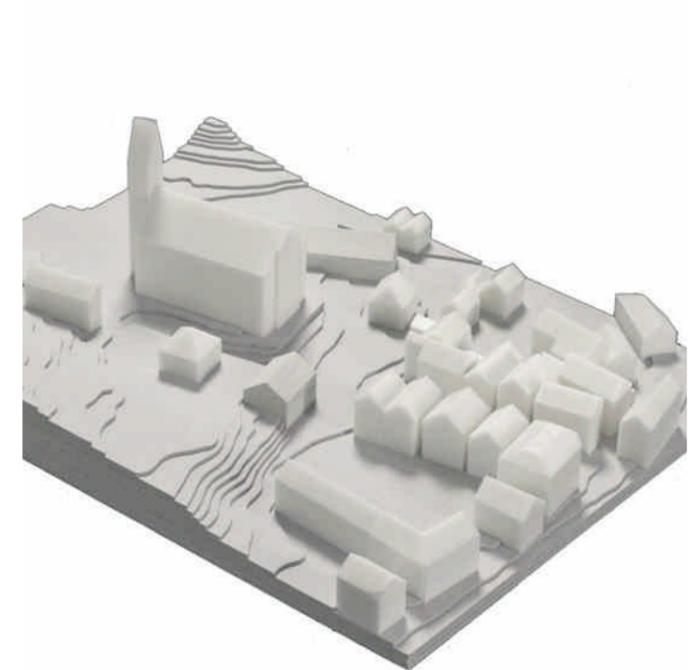
Für die Neugestaltung der Uferzonen werden hochwassergeeignete Elemente gewählt. An einigen Stellen finden sich spielerische Übergänge zur anderen Uferseite wie Trittsteine.



Abschnitt Altstadt
Der Pfad soll durch die historische Altstadt führen. Die von den Bränden verschonten Gebäude Plätze sind ein wichtiger Teil der Schiltacher Stadtkultur. Vorbei an den Fachwerkhäusern und dem historischen Marktplatz soll die bis in Römerzeit zurückreichende Geschichte Schiltachs erfahrbar und begreifbar gemacht werden. Das kulturelle Angebot der Stadt soll deutlich zu finden sein, sodass auch die nicht direkt auffallende Orte gefunden und genossen werden können.



Zoom-In Stadteingang



Abschnitt neues Museum und Gemeindehaus

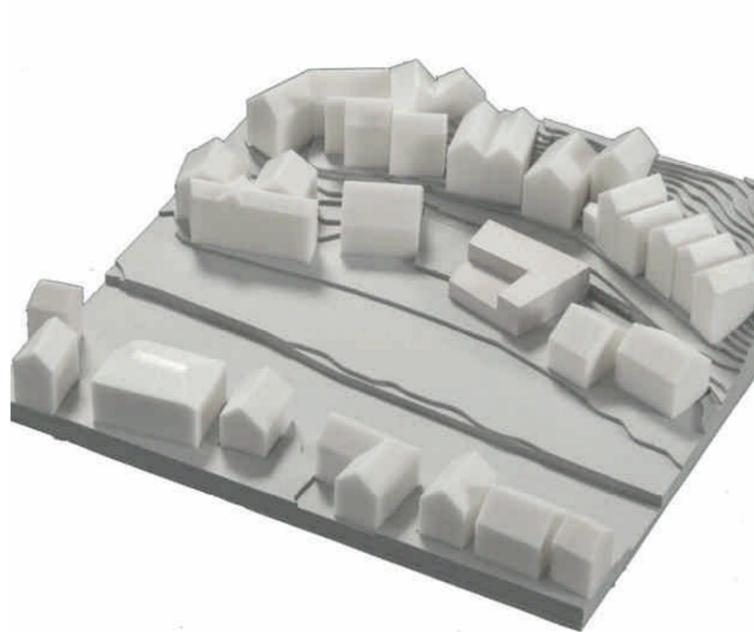
Am Stadteingang soll ein neuer großzügiger Kirchplatz entstehen. Dies ermöglichen wir durch einen Shared Space. Um grundlegend den Verkehr in Schiltach zu reduzieren, wird der Parkplatz vor dem Stadteingang ausgebaut, um besonders die Touristen dort schon abzufangen. Der Platz wird gerahmt vom neuen Schüttesäge-

und Flößermuseum, dem neuen Gemeindehaus und einer neuen zurückversetzten Kirchentreppe. Das Gemeindehaus wird ebenerdig an den Platz gesetzt um so mit diesem zu interagieren. Das Museum öffnet sich nach oben zur Straße und rückseitig in Richtung Kinzig. So soll ein stetiger Durchfluss von der Stadt zur Natur.. geschaffen werden.





Zoom-In Schiltacher Vorland



Abschnitt neue Markthalle

Am Schiltacher Vorland findet eine neue Markthalle ihren Platz. Hier sollen vor allem regionale Produkte und Handwerkskunst verkauft werden. Sie soll nicht nur zum Einkaufen, sondern auch als Treffpunkt für Erlebnis und Austausch fungieren. Die Uferbereiche werden aufgewertet. Durch eine neue skulptural gestaltete Bushaltestelle

erhält Schiltach einen neuen Ort der Ankunft. Durch eine neue Rampentreppe wird eine direkte Verbindung zwischen der Schramberger Straße und der Spitalstraße, und so zum Marktplatz und der Altstadt hin geschaffen. Der große Freibereich vor der Markthalle bietet Platz für Marktstände oder große Veranstaltungen.



Zoom-In Hansgrohe



Abschnitt neues Hansgrohe-Quartier

Mit dem neuen Hansgrohe-Quartier schaffen wir dem großen Bau von Hansgrohe ein angemessenes Gegenüber. Das Quartier bietet nicht nur neuen Wohnraum für Arbeiter von Hansgrohe oder neue Bürger Schiltachs sondern erhält mit einem Boardinghaus einen neuen, besonderen städtebaulichen Baustein. In ihm kann nicht nur

der Firmenbesuch Hansgrohes unterkommen, es bietet auch die Möglichkeit einer längeren temporären Unterkunft. Ein Quartiersplatz bietet einen Treffpunkt für das Zusammenkommen der verschiedenen Bewohner. Es entsteht ein neues besonderes Wohnquartier für Schiltach, welches sich speziell durch Wohnungsvielfalt auszeichnet.





Stadt-Wald-Fluss

Philipp Mieth
Jana Käshammer

„Die Qualitäten Schiltachs sollen gezielt
geschärft und gestärkt werden“

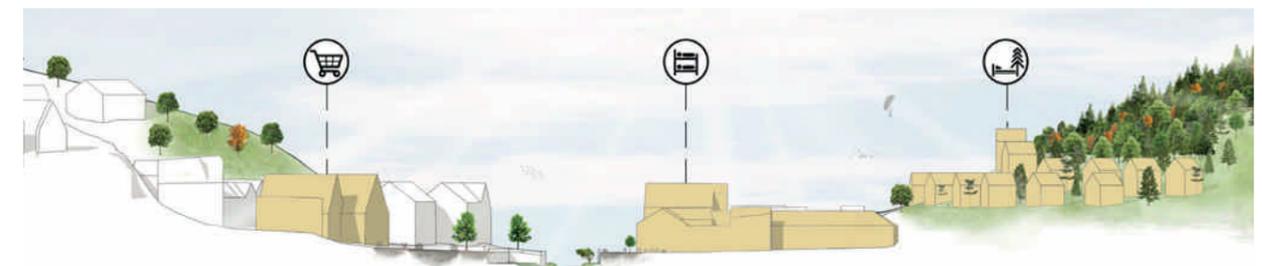


Konzeptplan

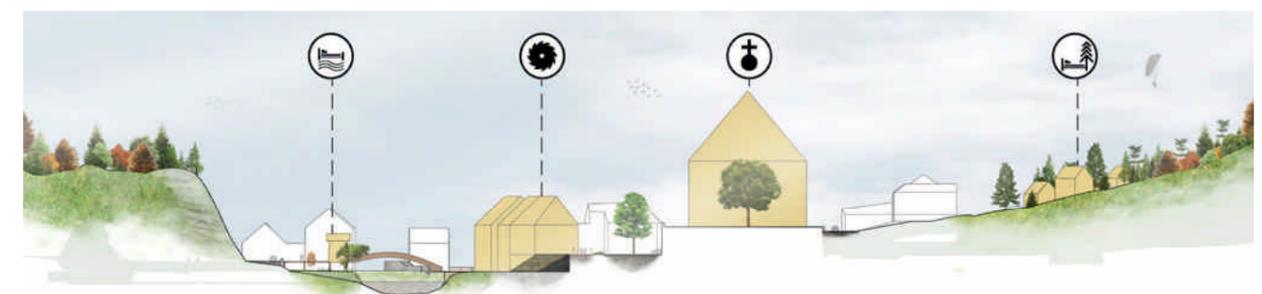


Im Entwurf sollen vor allem die Potentiale, die Schiltach ausmachen und der Stadt einen eigenen Charakter geben weiterentwickelt werden. Die Verbindung von Tradition und Moderne soll besonders im angedachten Freilichtpfad erfolgen, der die Stadt Schiltach als eine Art „Ausstellungsstück“ eines Museums zeigt. Der Ortseingang mit dem neuen Schüttesägemuseum soll als Startpunkt der Erkundungstour dienen. Über die Brücke kommt man zum Freilichtpfad der die Tradition der Flößer und Gerber bis zum modernen Unternehmen zeigt. Durch die Fachwerkstadt geht es zur neuen Marktscheune, die viele regionale Produkte anbietet.

Konzeptschnitt durch die Schiltach



Konzeptschnitt durch die Kinzig





Lageplan Schüttesägemuseum

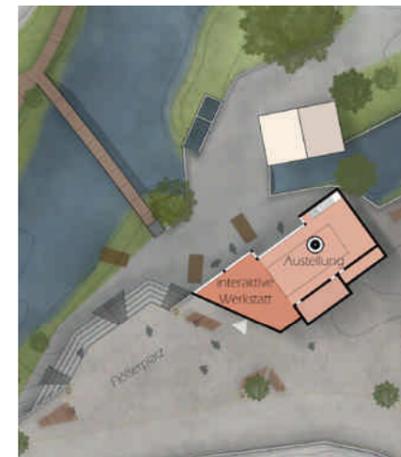
Das Neue Schüttesägemuseum, dient als Touristenzentrum und gleichzeitig als Rezeption des dezentral geplanten Erlebnishotels. Durch die Umgestaltung des Vorplatzes, wird die Situation des Ortes geöffnet und präsentiert sich attraktiver für ankommende Touristen. Im vorderen Trakt des Museums findet sich die Rezeption. Das restliche Gebäude dient der Ausstellung. Diese soll sich mit der Tradition und Geschichte von Schiltach und dem Schwarzwald beschäftigen. Den Touristen wird auf diese Weise ein Anlaufpunkt geboten, der den Tourismus auf einen Ort konzentriert. Die große Aussichtsplattform senkt sich durch Sitzstufen zum Ufer der Kinzig, die zum Verweilen einladen.



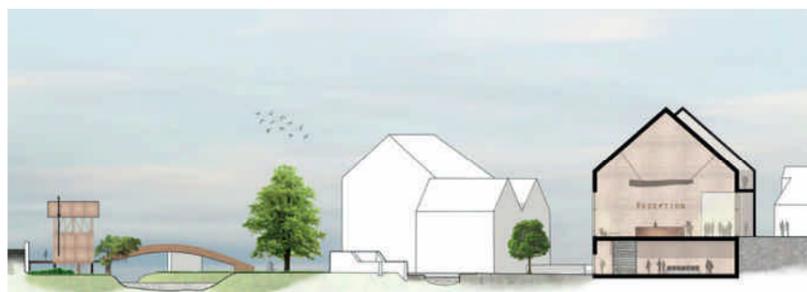
Kirchenumbau

Die verloren gegangenen Gemeinderäume finden in der Kirche einen neuen Platz. Durch einen Umbau der Empore, sollen mehrere Räume für die Gemeinde geschaffen werden.

Längsschnitt neues Gemeindezentrum



Querschnitt Schüttesägemuseum

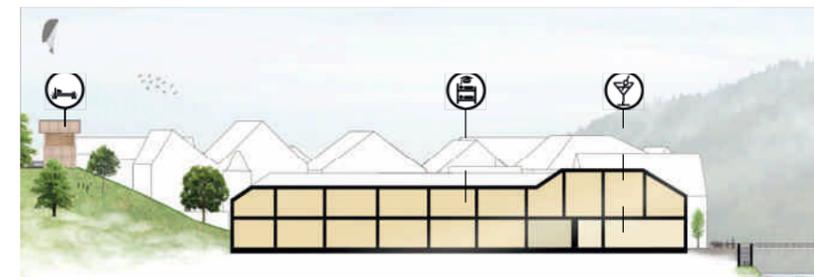


Lageplan Neuer Markt



Der neue Markt stellt, in Kombination mit dem zum Hostel umgebauten Schulhaus, ein neues Zentrum für Schiltach dar. Neben den üblichen Einkaufsmöglichkeiten, soll hier ein Augenmerk auf den Vertrieb von regionalen Erzeugnissen gelegt werden. Das integrierte Cafe bildet einen Treffpunkt für Bürger und Touristen. Um die Flussregion weiter zu beleben soll im alten Schulgebäude eine Kneipe entstehen. Diese Bar erstreckt sich durch einen angelegten Außenbereich bis hin zur Schiltach. Das restliche Gebäude soll mit Hostelzimmern und unterschiedlicher Bettzahl entstehen, die eine Unterkunft auch für geringes Budget ermöglichen.

Längsschnitt Hostel



Die Markthalle

Das Obergeschoss der Markthalle beherbergt insgesamt fünf Wohnungen. Die Erschließung erfolgt durch die Spitalstraße. Durch Treppen und Sitzstufen werden die Ebenen verbunden.

Längsschnitt Markthalle





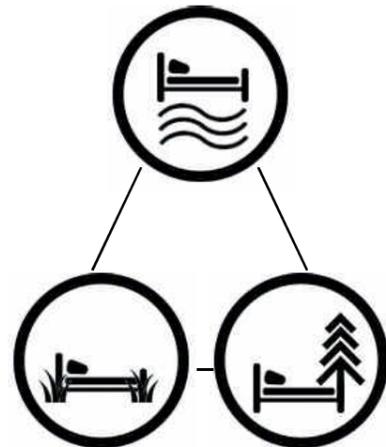
Das Konzept

Kernpunkt des neuen Tourismus Konzepts bilden Erlebnishotels. Diese sollen als unabhängige, kleine Apartments entstehen. Zur Errichtung der Hotels sind zwei Bereiche vorgesehen. Zum einen das nördliche Kinzigufer am Museum und zum anderen der Waldübergang südlich der Kirche. Die Hotels am Fluß sollen als Stelzenhäuser entstehen, die durch einen Steg verbunden sind der direkten Anschluss an den Regionalpfad erlaubt. Die Hotels im Wald, werden als abstrahierte Baumhäuser auf Stützen errichtet, während die Hotels in den Wiesenbereichen in Strohoptik gestaltet werden. Auf diese Weise nehmen die Hotels Bezug zur Schwarzwälder Wand und Landwirtschaft und die Flößerei.



Themenhotel

Jedes der Themenhotels wird optisch nach seiner Kategorie ausformuliert. Insgesamt sollen drei Typen bestehend aus Wald, Wiesen und Flußhotels entstehen.



Vision Wiesen- & Waldhotel



Vision Markthalle



Durch das Tourismuskonzept sollen die besonderen Potenziale Schiltachs genutzt werden. Die landschaftlichen Höhepunkte, die Schiltacher Geschichte und der Schwarzwald, machen die Stadt Schiltach zu einem wichtigen Kulturgut, dass von uns sehr wertvoll als Tourismusort eingeschätzt wird. Die Stärkung dieses Bereichs, macht allerdings ein klares Konzept nötig. Die Schaffung der Erlebnishotels soll Schiltach zu einem Alleinstellungsmerkmal verhelfen, welches zusätzliche Besucher anlockt. Durch die Bündelung der Schiltacher Geschichte im Regionalpfad und dem neuen Museum können die Besucher die Geschichte Schiltachs strukturiert wahrnehmen.

Vision Schüttesägemuseum





SCHILTACH - VIELE GESICHTER, EIN CHARAKTER

Elena Schmitt

„Es geht darum Schiltach und seinen ganz spezifischen Charakter an verschiedenen Orten der Stadt zu zeigen und hervorzuheben.“

Gesamtübersicht

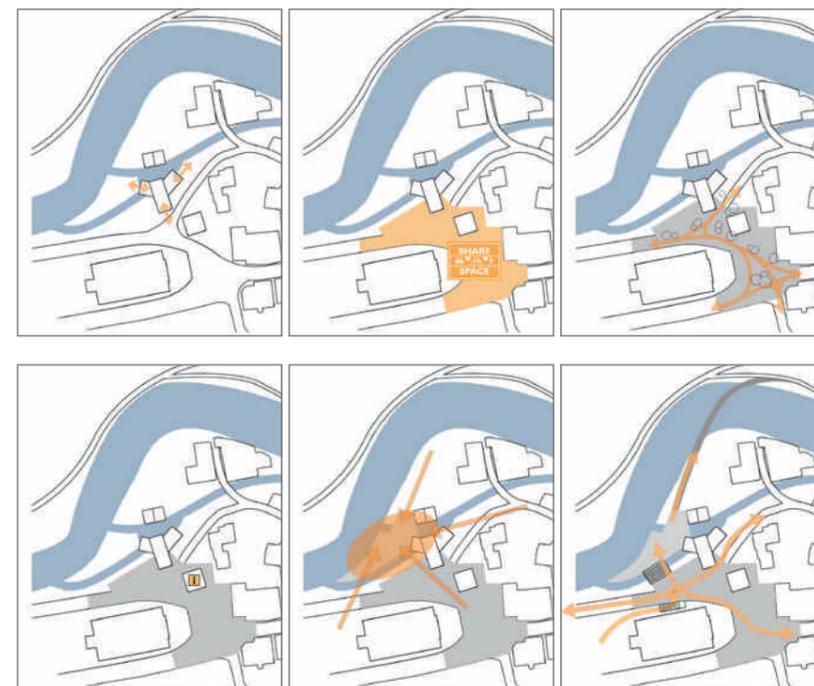


1 Museum / Kirchplatz / Lehwiese



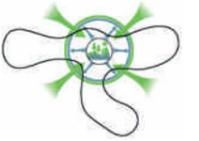
Der Museumsneubau geht auf die Umgebung ein: Er orientiert sich zum Gerberviertel, zum Kirchplatz und zum neuem Museumsplatz. Außerdem bezieht er die Topografie in seine Gebäudeform ein. Der Kirchplatz wird mit einem durchgängigen Platzbelag zur Shared-Space Zone. Bäume werden so platziert, dass sie als richtungweisende Elemente den Verkehr lenken. Durch die Umnutzung des Archivs zu einer Touristeninfo und die nahe Lage des Museums entsteht hier ein neuer Touristentreffpunkt. Der neu erschaffene Museumsplatz wird zum Mittelpunkt an der Kinzig. Treppen bahnen neue Wege, die verschiedene Bereiche verbinden.

Einzelne Entwurfsparameter



Modellfoto





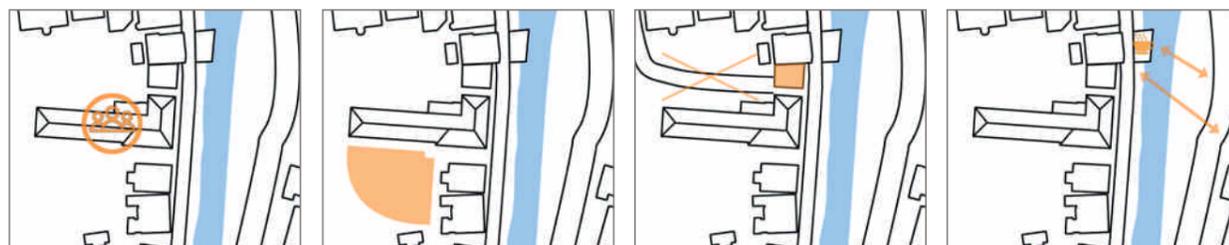
3 Vereinsheim in der alten Schule

Aufgrund der Verbundenheit der Schiltacher mit ihrer alten Schule bleibt das Gebäude bestehen und wird zum neuen Vereinsheim umfunktioniert. Der alte Schulhof wird somit zum flexiblen Vereinsplatz. Das Café Bachbeck erhält einen Anbau, um die momentane Durchfahrtsstraße aufzuheben und eine Hinterhofsituation zu generieren. Die Terrasse des Cafés wird ans Ufer verlagert und schafft somit eine visuelle Verbindung zum anderen Flussufer.

Die innere Struktur der alten Schule bleibt bestehen und schafft Platz für verschiedene Vereine, die noch kein eigenes Vereinsheim besitzen.



Einzelne Entwurfparameter



Schnitt alte Schule - Neue Mitte



4 Neue Mitte - Wohnen, Einkaufen, Entspannen

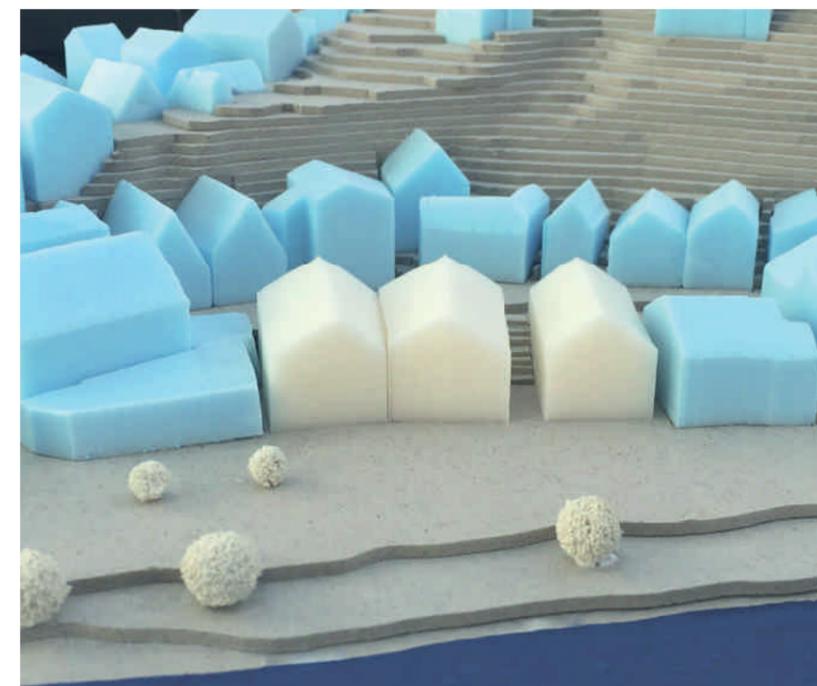


Die Neubauten nehmen die Fluchten der umliegenden Gebäude auf und passen sich der bestehenden Bausubstanz an. Das von unten zugängliche Erdgeschoss wird durch einen Bauernmarkt und ein kleines Café öffentlich genutzt. Die von oben zugänglichen Obergeschosse werden zu privaten Wohnungen.

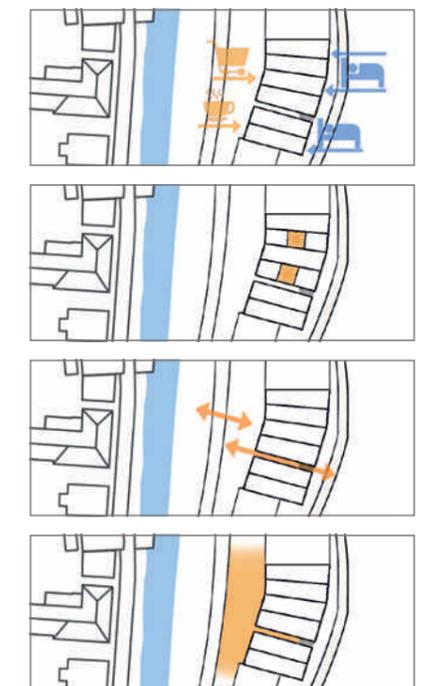
Introvertierte Dachterrassen sorgen für zusätzliche Belichtung. Eine kleine Gasse zwischen den Neubauten verbindet die verschiedenen Ebenen.

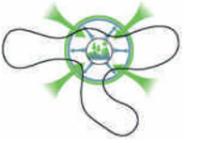
Die Platzflächen vor Café und Markt beleben die neue Mitte. Die Satteldächer der neuen Bauten geben immer wieder den Blick auf die dahinter liegenden Fachwerkhäuser frei.

Modellfoto



Einzelne Entwurfparameter



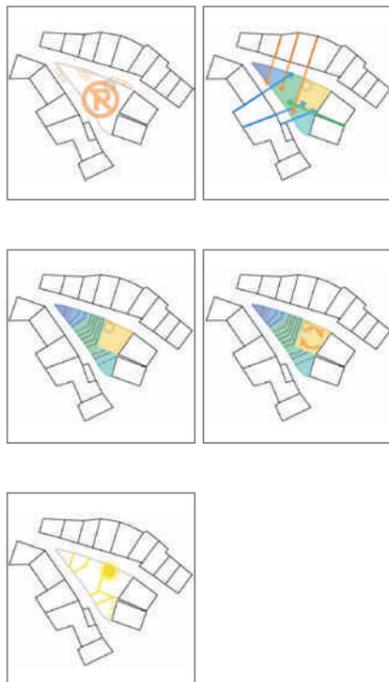


5 Marktplatz

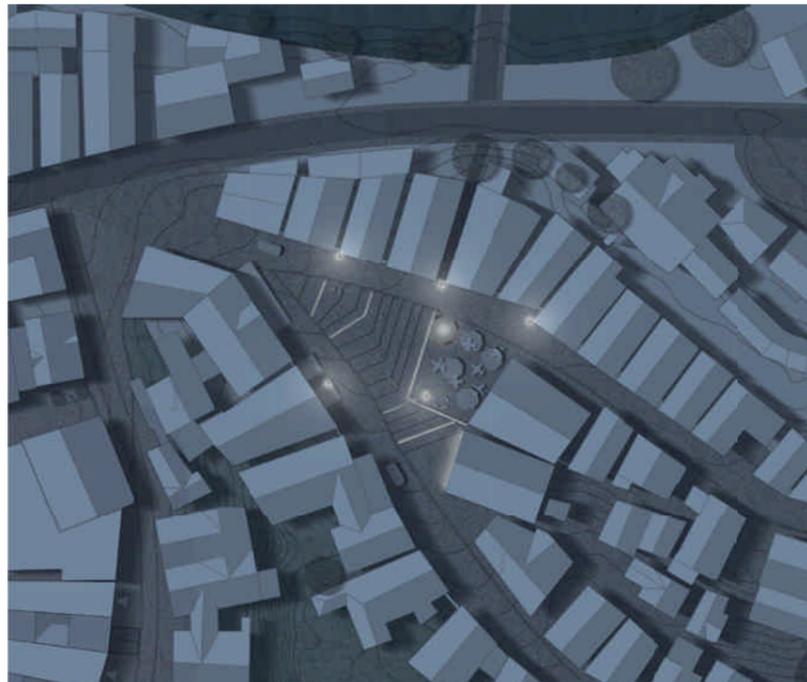
Die wenigen Parkplätze auf dem Marktplatz werden entfernt und an anderer Stelle untergebracht. Die Fluchten der alten Gebäude sollen den Marktplatz in diverse Zonen unterteilen und bilden die Grundlage der neuen Treppung, die die Fußläufigkeit auf dem Platz verbessern soll. Einzig die Fläche vor der „Kaffeebohne“ soll ein flexibel nutzbarer Platz ohne Abtrepung bleiben. Die wichtigsten Elemente des Marktplatzes – der Brunnen, das Rathaus und die zonierten Treppen – sollen durch ein Beleuchtungskonzept akzentuiert werden. So kann auch bei Nacht eine deutliche Sprache für den historischen Stadtkern gelesen werden.



Einzelne Entwurfsparameter



Marktplatz bei Nacht



6 Jakobushütten

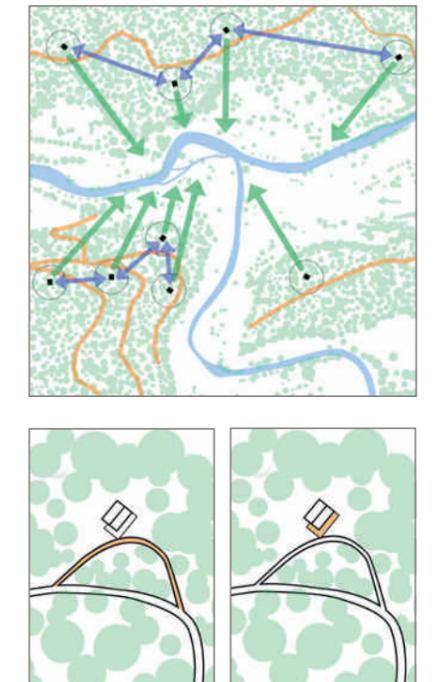


Die Erlebnis-Hotelappartements „Jakobshütten“ werden im Wald rund um Schiltach positioniert. Sie sind, wie der Name schon andeutet, an den wichtigsten Wanderwegen von Schiltach gelegen. Für deren Positionierung wurden einige Grundregeln festgelegt: Die Entfernung zwischen den einzelnen Hütten muss ausreichen, um eine private Atmosphäre herzustellen und das Naturerlebnis zu sichern. Aber die Jakobshütten sollen auch nicht zu weit vom Zentrum entfernt sein. Sie sind durch eine kleine, private Abzweigung von den Wanderwegen erreichbar. Durch eine Terrasse wird ein Übergang zwischen Innen und Außen geschaffen.

Visualisierung einer Jakobshütte



Einzelne Entwurfsparameter





Gemeinschaft.verbindet.Leben

Ricco Hailer
Pascal Beckers
Daniel Haselberger

„Der Bewohner steht im Mittelpunkt,
Schiltach ist lebenswert.“

Lageplan Ortsmitte



Konzeptplan



Schritt eins zur Entwurfsfindung war die Fokussierung auf eine spezifische Nutzergruppe. Die Entscheidung fiel auf den Bewohner als Nutzer. Dieser wurde in die Gruppen Jugendliche, Familien und Senioren aufgeteilt. Anhand diverser Nutzer spezifischer Analysen wurde ein grobes Konzept als Grundlage erstellt. Die Konzeptidee beinhaltet grundsätzlich die Stärkung der Gemeinschaft und ein Ausbau der Ortsmitte. Dazu soll der nur teilweise vorhandene Radweg vervollständigt werden, um die Stadtgebiete besser zu vernetzen. Außerdem soll mehr Wohnraum geschaffen werden. Dazu sollen die vorhandenen Baulücken nachverdichtet werden und ein Neubaugebiet entstehen.

Übersicht Konzept





Das Bürgerquartier

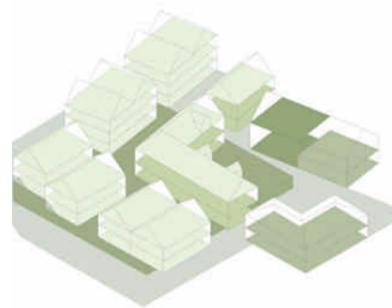
Der Treffpunkt am Seniorenheim soll in die alte Schule verlegt werden, um ein Bürgerzentrum in der Ortsmitte zu schaffen. Um den bisherigen Hinterhof attraktiver zu gestalten wird die Bachstraße verlegt. So entsteht eine Blockrandbebauung mit drei Zugängen zum Hof. Das neue Gemeindehaus wird in der Mitte des Bürgerzentrums errichtet. Außerdem wird der Hof durch ein Restaurant, ein Fitnessstudio und ein kommunales Kino bespielt. Die Straße wird durch 8 Mehrfamilienhäuser eingefasst, die insgesamt ca. 50 Wohneinheiten bieten. Hier könnten bis zu 150 Personen wohnen. Vom neuen Zentrum gelangt man über Trittsteine in der Schiltach auf direktem Weg zum Vorland.



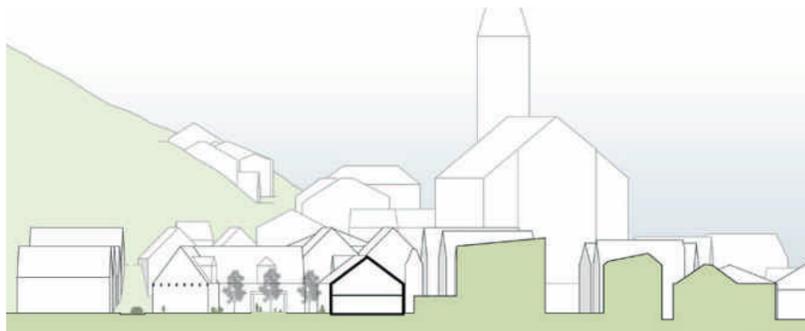
Wie es aussehen kann:



Wie es genutzt werden kann:



- Wohnnutzung
- Gewerbliche Nutzung
- Öffentliche Nutzung
- PKW-Stellplätze
- Gemeindehaus

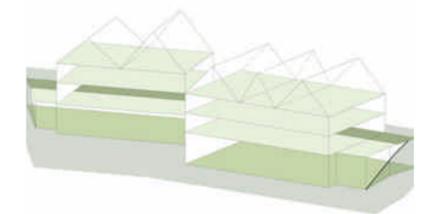


Das Apothekenviertel

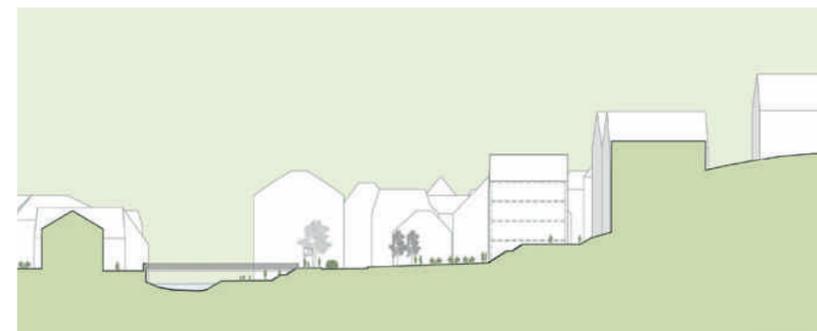


Die bestehende Apotheke und der Supermarkt sollen zurück gebaut oder transformiert werden. Die bisherige Flachdachbebauung verschwendet Platz und fügt sich nicht in das Stadtbild ein. Es werden zwei neue Gebäude errichtet, die sich an den bestehenden Häuserfluchten anpassen und durch eine Treppe zur Spitalgasse verbunden werden. Im Erdgeschoss werden sich dann wieder Apotheke, Supermarkt und ein Café einfinden. Die Obergeschosse werden als Wohnungen ausgebildet, die von der Spitalgasse zu erreichen sind und über Stellplätze im Haus verfügen werden. Die Häuser schaffen Platz für bis zu 10 Wohneinheiten à circa 120 qm.

Wie es aussehen kann:



- Wohnnutzung
- Gewerbliche Nutzung
- Öffentliche Nutzung
- PKW-Stellplätze
- Gemeindehaus



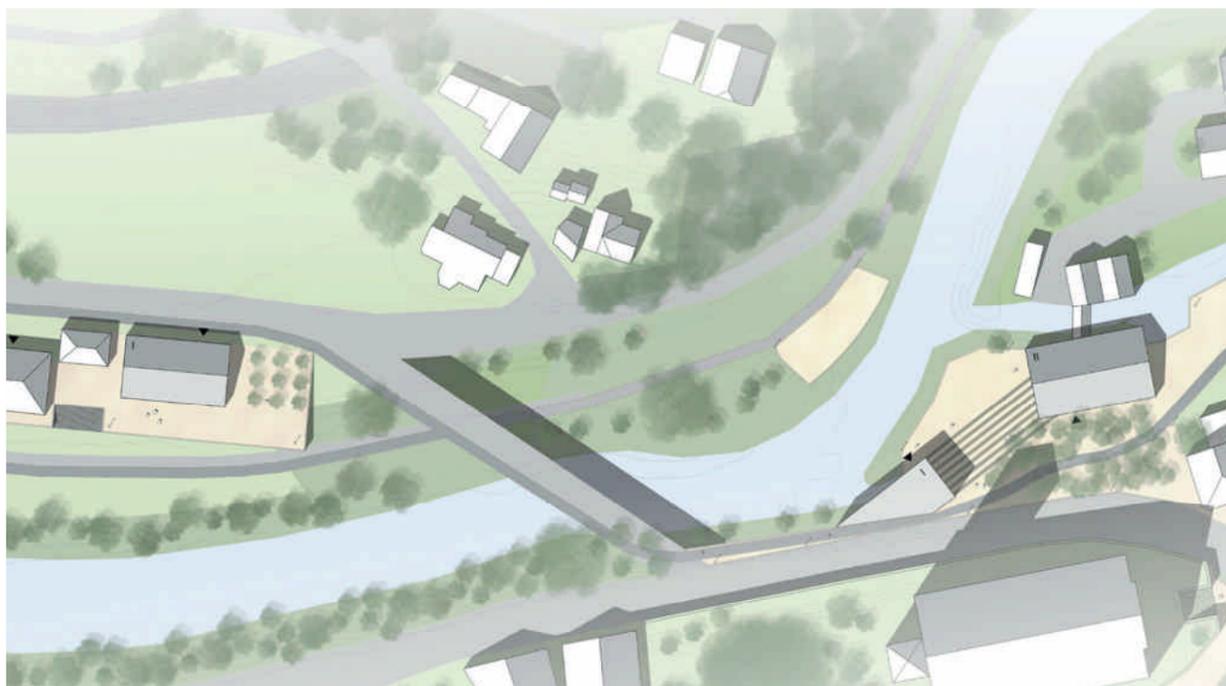


Das Kulturzentrum

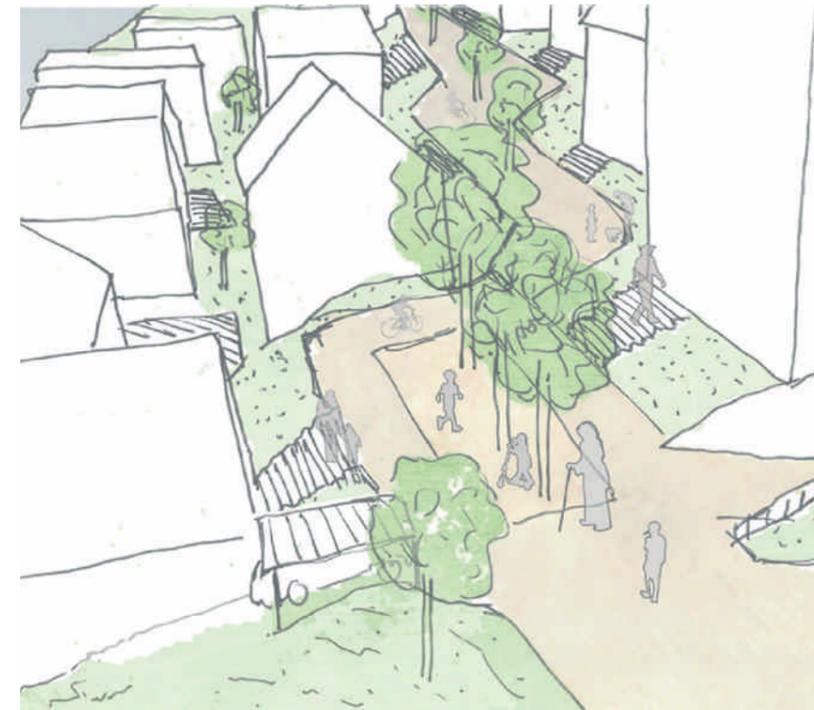
Zur Vervollständigung des Radweges soll zunächst der Campingplatz auf die große Wiesenfläche Richtung Schenkzell verlegt werden. So kann der neue Radweg an der Kinzig verlaufen und das alte Campingplatz Gebäude wird umgenutzt als Vereinshaus. Ergänzt wird daneben noch eine Eventlocation für größere Veranstaltungen. Zudem wird das alte Schüttesägemuseum neu errichtet. Dieses soll aus 2 Hauptgebäuden bestehen. Sie werden als Ausstellungsraum und „gläserne Werkstatt“ dienen. Die Werkstatt soll direkt am Stadteingang stehen und wird nachts beleuchtet. Die Bauten werden durch eine Treppe verbunden, die als Sitzmöglichkeit und als Flusstribüne für die gegenüberliegende große Aktionsfläche dient.



Wie es aussehen kann:



Die Wohnhöfe



Der Häberlesberg, oberhalb von Hansgrohe, hat das Potenzial für ein neues Wohngebiet, welches bereits erschlossen ist und nahe der Ortsmitte liegt. Hier könnten dann ca. 34 Ein-, Zwei- oder Dreifamilienhäuser entstehen und 4 Punkthäuser mit je ca. 12 Wohneinheiten. Die Erschließung wird nicht über klassische Straßen entlang des Hangs erfolgen, sondern über familienfreundliche Wohnhöfe. In den Höfen wird das Auto durch Bäume ausgebremst und ordnet sich unter. Die Häuser werden alle über die Höfe erschlossen. Zur Stärkung dieser Regel richten sich die neuen Giebelseiten zum Wohnhof aus. Geparkt wird entweder auf Stellplätzen auf dem eigenen Grundstück oder in den neuen Tiefgaragen.

Wie sie aussehen kann:





SCHILTACH IN *bewegung*

Mevlüde Tasli
Melanie Käfert

„Schiltach soll sich mithilfe einer nachhaltigen Entwicklung durch gemischt genutzte Quartiere, eine Stadt der kurzen Wege und einer Vielfalt von Lebensweisen, Kulturen und Nutzungen, zu einer produktiven Stadt entwickeln.“



Vision zur produktiven Stadt



Die Vision zeigt die Beziehung von Bewegungsräumen und dem Schiltacher-Vorland. Die Bewegungsnetze führen alle zum zentralen Treffpunkt in Schiltach und lassen hier die Bürger und Touristen in Schiltach zusammenkommen. Zudem können diese Wege sowohl Gehwege und Straßen, als auch der Fluss oder Wiesen sein. Die produktive Stadt legt den Schwerpunkt auf eine nachhaltige Entwicklung durch gemischt genutzte Quartiere. Schiltach ist und wird sich zu einer Stadt der kurzen Wege entwickeln und eine Vielfalt von Lebensweisen, Kulturen und Nutzungen ermöglichen. Die Bürger sollen ermutigt werden sich für die Stadt zu engagieren.

Zoom In Schüttsägemuseum & Fablab



Freiraumkonzept



Ein neues Schüttsägemuseum soll entstehen und ein Fablab wird in einem Gebäudekomplex mit Ateliers und Werkstätten untergebracht. Es erhält somit durch einen Neubau eine neue Identität und stärkt mit dem Fablab den kulturellen Eingang. Die entstehenden Grünräume werden den Ortseingang auf und vermitteln durch modern interpretierte Gebäude einen Eindruck für Schiltach als produktive Stadt.



Zoom In Wohnquartier „Am Hügele“

Neben dem Pfarrhaus soll ein Gemeindehaus entstehen. In Zusammenhang mit diesem Pfarrhaus wird ein neuer Platz entstehen, der für die Gemeinschaft von Schiltach einen neuen Treffpunkt bieten soll. Die Treppe zum Kirchenvorplatz lässt einen Bewegungsraum bis zum Museum und zur Kinzig entstehen. Das Wohnquartier „Am Hügele“ wird durch kleine Einfamilienhäuser ausgebildet. Zudem entsteht durch eine weitere Treppenanlage eine direkte Verbindung zum Vereins- und Jugendzentrum. Um dieses Wohnquartier zu erschließen wird eine Straße mit Wendeanlage angedacht. Parkmöglichkeiten gibt es für die Anwohner in ihren Garagen.



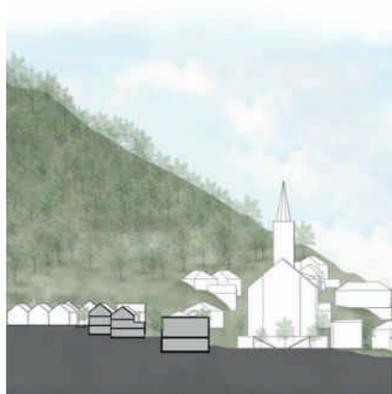
Zoom In Hotelstandort



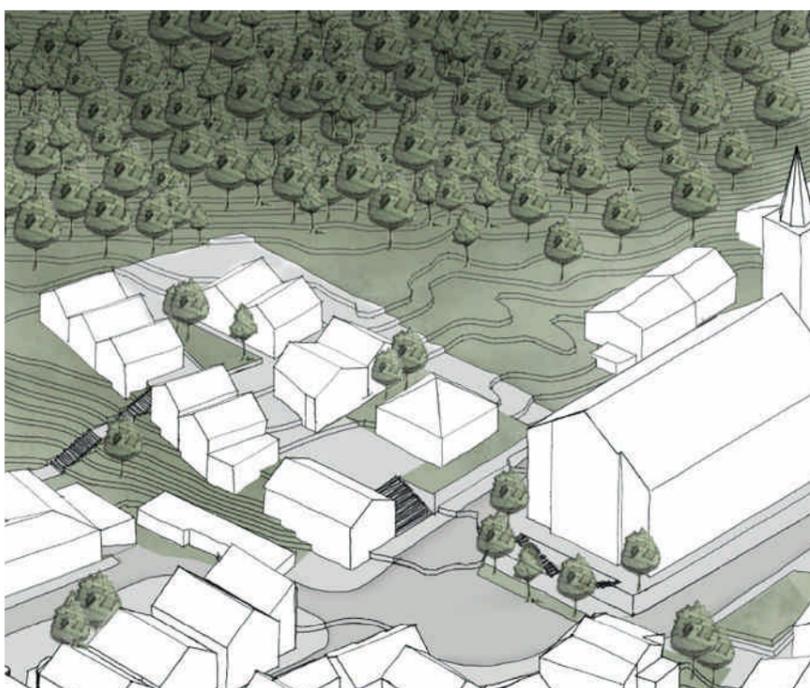
Der neue Hotelstandort bei Hansgrohe wird als neuer Quartiersplatz umgenutzt. Daneben wird es auch Möglichkeiten von neuen Showrooms für Hansgrohe und ein Gewerbekomplex geben. Dadurch können Kunden und Arbeiter von Hansgrohe in der Nähe übernachten. Das Hotel soll ein neues Konzept ermöglichen, in dem es Gemeinschaftsräume anbietet und einen WG-Charakter schafft. Durch verschiebbare Möbel kann jeder Gast sein eigenes Zimmer individuell gestalten und durch Ausstattung der Badezimmer von Hansgrohe wird das Hotel selbst zu einem Ausstellungsstück. Der Komplex daneben bietet neuen Raum für Büros oder Restaurants.

Nutzungskonzept

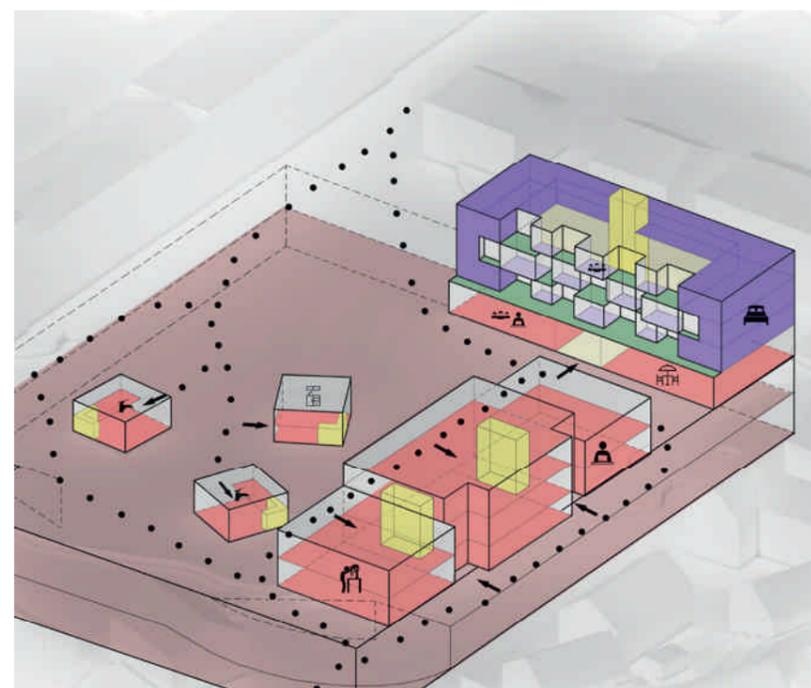
Beim neuen Wohnquartier entsteht eine Wegeverbindung von der Schiltach über den Gemeindeplatz bis zum Flussufer an der Kinzig. Dadurch werden einige wichtige Standorte in Schiltach verknüpft und stärken sich gegenseitig.



Freiraumkonzept Wohnquartier „Am Hügele“



Nutzungskonzept Hotelstandort



Freiraumkonzept

Um die Parkmöglichkeiten nicht zu verlieren soll unter diesem Platz eine doppelte Tiefgarage entstehen und Stellplätze für Arbeiter und Touristen anbieten. Der neue Quartiersplatz soll ein neu belebter, aber auch entspannender Ort für Schiltach werden.





Treffpunkt Mitte

Mirjam Bögelein
Vanessa Weber

„Treppen schaffen Räume“



Zoom In Museumsquartier und Lehwiese



Statt Schüttesägemuseums und Parkdeck sollen mehrere neue Gebäude für Ausstellungen der Museen Schiltachs entstehen. Davon ausgeschlossen ist das Hansgrohe Museum, welches an seinem Standort bleiben soll und das Gerbermuseum, das bereits jetzt eine ansprechende Ausstellung bietet. Der Ortseingang soll hier durch Präsentation der Tradition neu aufgewertet werden. Ein Parkdeck westlich von dem Museumsquartier ergänzt das Parkangebot und gibt die Möglichkeit zuerst die Museen oder die Lehwiese zu erkunden. Die Gebäudekonfiguration schafft eine Aussichtsplattform und eine Treppe leitet zum Weg über die Brücke zur Lehwiese.

Atmosphärische Darstellung Museumsquartier



Lehwiese



Museumsquartier und Lehwiese als Ausstellungsflächen der Museen werden durch eine neue Brücke verbunden. Der Naturraum wird durch kleine und große Pavillons, Grillstellen und Stadtmobiliar ergänzt.

Zoom In Kirchplatz und Alte Schule

Der Platz zwischen Stadteinfahrt, Museumsquartier und Kirche wird durch neuen Pflasterbelag, Bodenwellen und ein Shared-Space System neu strukturiert. Die einzelnen neuen Bereiche vor Museum und dem Café im unteren Geschoss des Archives bespielen den Platz und laden zum Verweilen ein. Das Gelände um die Schule soll viele neue Nutzungen erhalten. Durch die Erweiterung und den Umbau der Museen und dem Neubau der Jugendherberge zum Kirchvorplatz angrenzend, soll der Tourismus gestärkt werden. Die Zimmer bieten Raum für Gruppen und Wanderer. Um die Erschließung der weiteren öffentlichen Nutzungen und der Ein- und Mehrfamilienhäuser in zweiter Reihe zu ermöglichen, wurde die Verkehrsführung geändert. So entsteht ein neuer geschlossener Platz oberhalb der Schule, abgeschirmt durch ein eingeschossiges Gebäude mit Werkstätten und dem nicht abgerissenen Teil der Schule mit Ateliers, Vereinsräumen und einer Bar im untersten Geschoss. Diese bespielt den Platz davor, welcher auch für kleinere Veranstaltungen genutzt werden kann. Ein Steinweg führt über die Schiltach und verbindet zwei neue Treffpunkte miteinander. Die fünf Einfamilienhäuser, die sich treppenförmig an den Hang anschmiegen haben einen Garten, der über dazwischenliegende Treppen erreicht werden kann. Das Mehrfamilienhaus hat drei kleine Wohnungen.



Atmosphärische Darstellung Alte Schule



Atmosphärische Darstellung Schiltach Vorland



Die Nutzungen von Nahkauf und Apotheke sollen am selben Standort bestehen bleiben und durch weitere Nutzungen ergänzt werden. Der neue Wochenmarkt soll vor dem Supermarkt stattfinden, so dass sich hier ein Platz öffnet. Das kleinere Gebäude soll im Erdgeschoss ein To-Go Café haben, im Obergeschoss aber mit Außen- und Innenbereich zum Verweilen einladen. Hier hat man einen Ausblick über die Schiltach hin zur Alten Schule. Im größeren Baukörper bespielt die Apotheke zwei Ebenen. Die Etagen über den öffentlichen Nutzungen bieten Platz für fünf Wohnungen. Die Treppe zwischen den beiden Häusern leitet zu einer Treppe im Bestand weiter und regt zum Erkunden an.

Zoom In Nahkauf/ Apotheke und Marktplatz



Um der Unbenutzbarkeit des Marktplatzes durch die Schräge entgegenzuwirken, werden mehrere Terrassen ergänzt, wodurch Durchwegung und Aufenthalt erleichtert werden.





MARKE SCHILTACH

Bastian Hetzel
Lukas Meyer

„Schiltach soll eine nachhaltige Stadtentwicklung anstreben!“

Lageplan

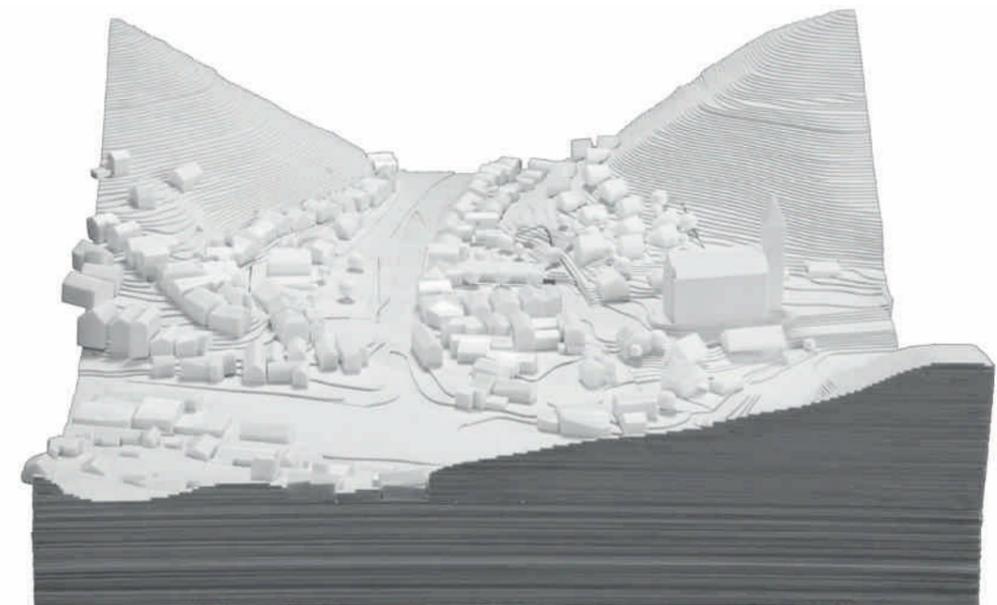


Vision zur Nachhaltigen Stadtentwicklung



Grundsätzlich wird Schiltach von Außenstehenden als nicht einheitlich angesehen. Hierbei fallen oft die Oberbegriffe wie kulturelle Hochburg, Flößerstadt oder Handelszentrum. Um diese Problematik zu lösen und ein einheitliches Gesamtbild für die Stadt zu entwickeln, wurde die übergeordnete Vision „Schiltach als Marke“ entwickelt. Dafür soll der vorhandene Bestand, welcher Lücken aufweist, ähnlich wie bei einem Puzzle durch nachhaltige Elemente zu einem Gesamtbild verknüpft werden. Anhand dieses Leitbildes und dem Grundgedanken der Nachhaltigkeit soll Schiltach auch zukünftig sein Bild und die Infrastruktur entwickeln.

Modellfoto Übersicht



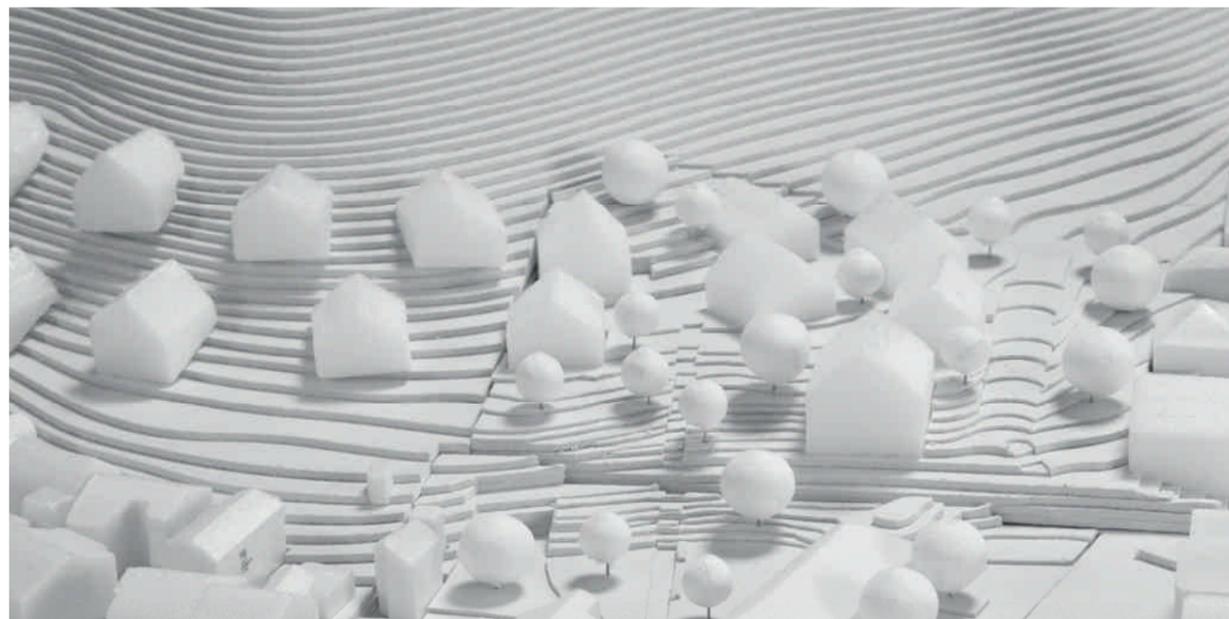


Das Neubaugebiet

Die prominente Lage am Schlossberg und am Wald, auf der bislang noch das alte Gemeindezentrum steht, eignet sich ideal für ein Neubaugebiet, in welchem verschiedene Wohnungstypen angesiedelt werden können. Somit wird eine soziokulturellen Stärkung gegen die Veralterung der Gesellschaft bewirkt, welche den konzeptionellen Nachhaltigkeitsgedanken stärkt. Zur Verdeutlichung der Kante der Hohensteinstraße wurde ein dreigeschossiges Mehrfamilienhaus auf die Ecke gesetzt, welches das neu entstehende Wohngebiet einleiten und hervorheben soll.



Modellfoto Neubaugebiet



Zoom In Umnutzung Schulgebäude



Durch die emotionale Bindung der Schiltacher zu ihrer Schule ist eine Umnutzung des Areals statt einem Abriss und Neubau angedacht. Somit soll nachhaltig neuer Wohnraum für Kleinfamilien und Arbeitnehmer geschaffen werden, wo Bau- und Abrisskosten gespart werden. Um den Anforderungen für Stellplätze gerecht zu werden soll die Tiefgarage saniert und wieder benutzbar gemacht werden. Zudem sollen neue Parkplätze vor dem Schulgebäude geplant werden. Ein privater Grünraum für die Bewohner grenzt nun direkt an das Schulgebäude, wobei der alte Schulhof zu einer Parkanlage umgenutzt wird.

Modellfoto Umnutzung Schulgebäude





IM HERZEN SCHILTACHS - FLUSSPARK

Larglinda Berisha

„Der Flusspark lässt vor allem Besucher die schönsten Seiten der Stadt erleben.“



Zoom In Schüttesägemuseum



Den westlichen Eingang der Stadt schmückt das neue Schüttesägemuseum, in dem die Touristeninformation ihren neuen Platz findet. Indem das Gebäude auf eine Plattform aufgesetzt wird, ist es gegen das Hochwasser geschützt und rückt in den Fokus der in die Stadt einfahrenden Besucher. Das Museum erhält einzelne Ausstellungsflächen entlang des Flussufers, sodass ein kleiner Flusspark entsteht. Das Schiltacher Floß wird an die Mündung des Flusses in die Kinzig, der prominentesten Lage des Ufers, verlagert. Ein neuer gepflasterter Bodenbelag zoniert das neue Museums Gelände, und stuft den schnellen Verkehr ab. Der Fußweg zur Lehwiese wird zum Rundgang.

Visualisierungsskizze Schüttesägemuseum



Dieser Rundgang soll die verschiedenen Ausstellungsflächen des Museums miteinander in Verbindung bringen und sie verknüpfen. Eine großzügige Abtrepfung von der Plattform Richtung Kinzig ermöglicht den direkten Zugang von der Hauptstraße bis hinunter zum Flussufer und erzeugt eine visuelle und physische Verknüpfung mit der Naturlandschaft. Durch den für Hausbauten und das Handwerk traditionellen Werkstoff Holz wird an die einstige wirtschaftliche Wichtigkeit der Flößerei angelehnt. In Verbindung mit der modernen Glasfassade lassen sich die hier entstandenen Satteldachhäuser der Stadt modern neu interpretieren.



Zoom In Flusspark Lehwiese

Das Konzept „Flusspark“ wendet sich an die niedrigste topografische Ebene Schiltachs, welche unter den hohen Bergen unter zu gehen droht. Bestes Beispiel dafür ist die Aufwertung der Lehwiese. Durch Umgestaltung dieser, entsteht dort ein neuer Stadtpark für Schiltach. Dabei schmücken naturbelassene Sitzsteine entlang des Ufers den Fluss und laden zum Verweilen ein. Ein Grillplatz bietet Möglichkeiten des Sammelns für alle Generationen. Bäume werden als Trennungsmittel für die dort angrenzenden Schienen und den Parkplatz des Trautwein verwendet. Es ergibt sich ein leicht geschlossener Raum der Ruhe, auf welchen größere Veranstaltungen verlagert werden können.

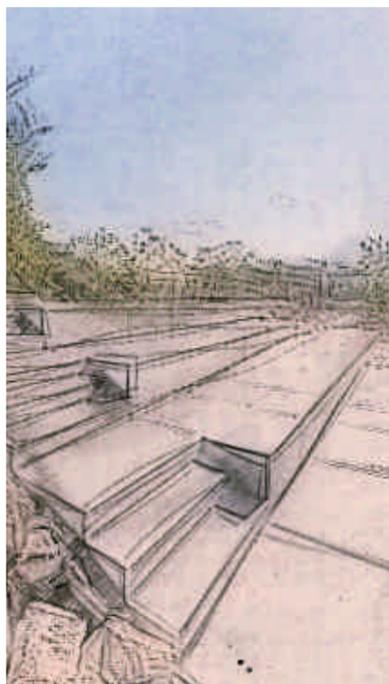


Zoom In Hotel/Kulturzentrum

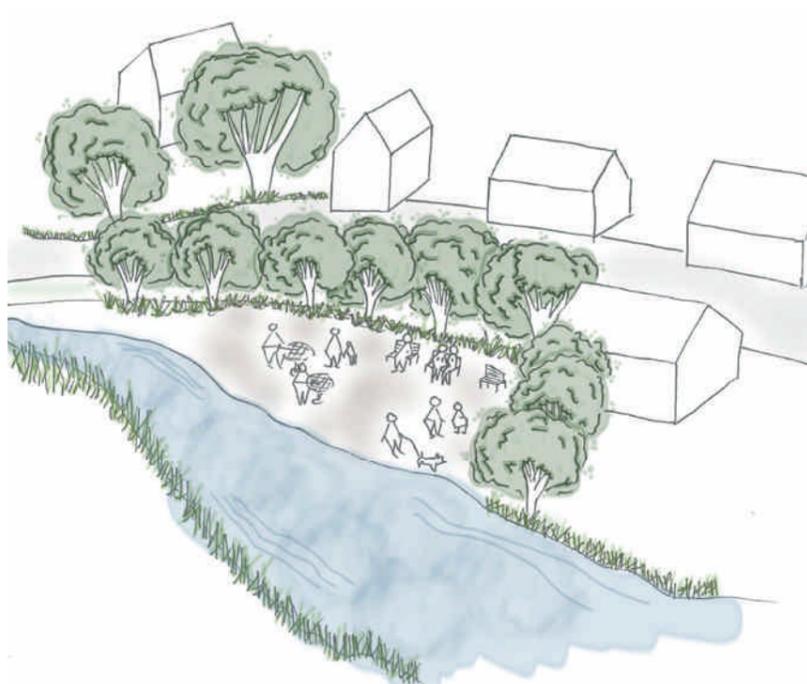


Das Gemeindehaus wird in den Vorderbau der Alten Schule verlagert. Durch die Kopplung mit dem neuen Kulturzentrum entsteht zudem ein neues Vereinsgelände. Dieses verfügt über einen kleinen Hof, der durch ringsum angeordnete Bäume eine ruhige Atmosphäre zum Verweilen und Entspannen für die Mitglieder schafft. An Stelle des Gemeindehauses wird ein Hotel für Touristen und Wanderer platziert. Mit Ausblick auf den Fluss und die Stadt bietet er Raum für 48 Zimmer, in denen bis zu 96 neue Gäste beherbergt werden können. Der gepflasterte Bodenbelag schafft eine Verbindung zum Museumsgelände. Die nötigen Parkplätze liegen in direkter Nähe zum Hotel.

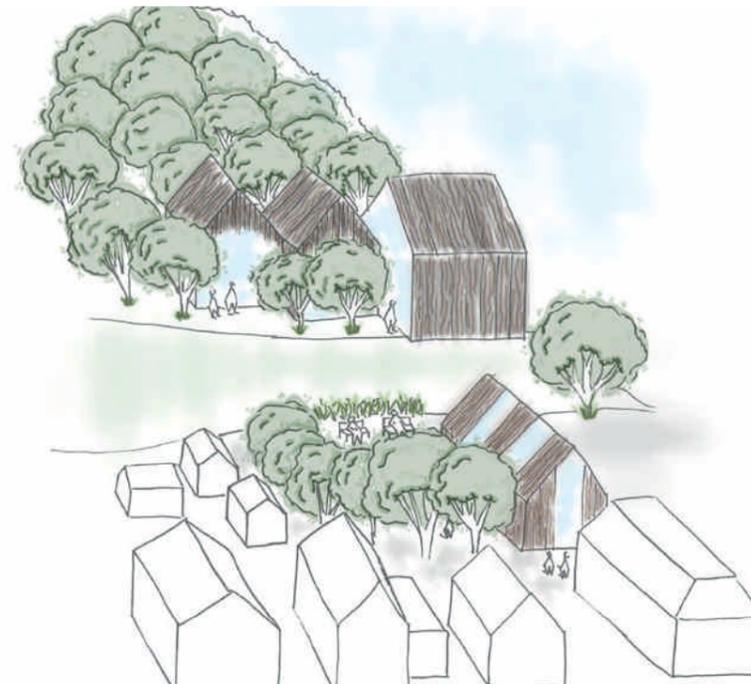
Referenzbild Lehwiese



Visualisierungsskizze Flusspark Lehwiese

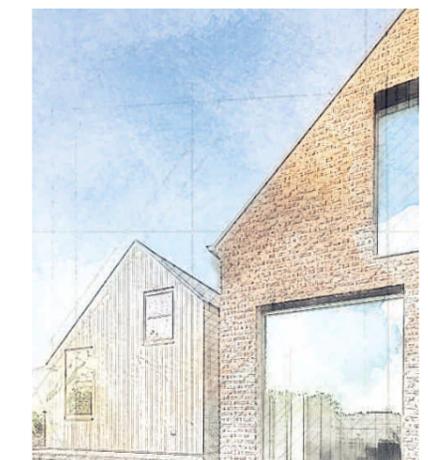


Visualisierungsskizze Hotel/Kulturzentrum



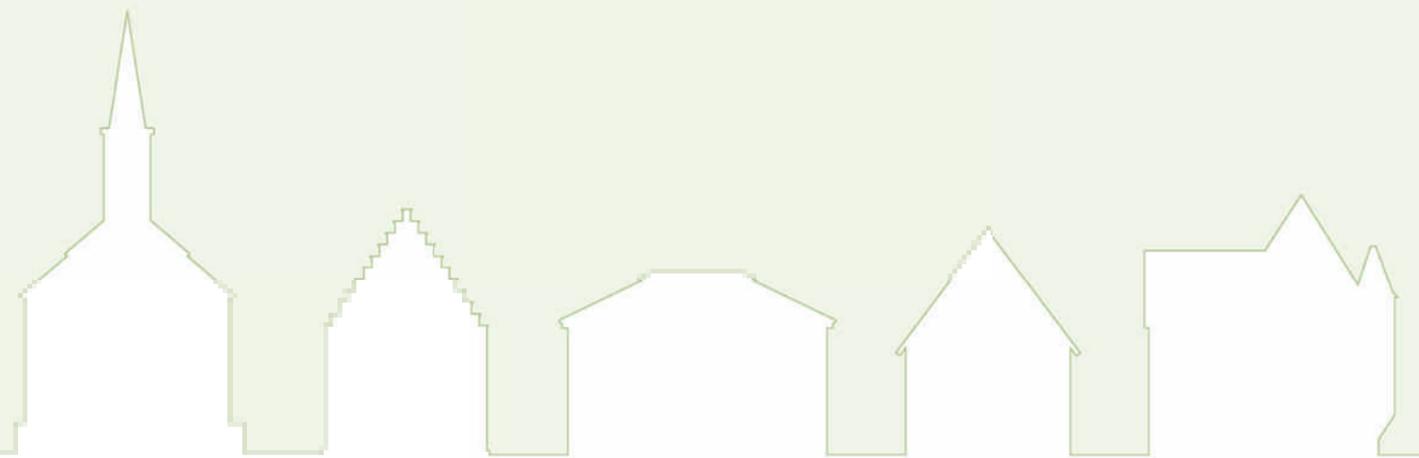
Referenzbild Kulturzentrum

Für das Kulturzentrum ist ein Naturstein vorgesehen, der eine Verbindung zum Gemeindehaus schafft. Dieser lässt sich gut mit großen Glasflächen und dem Holz des Hotels kombinieren.



FAZIT

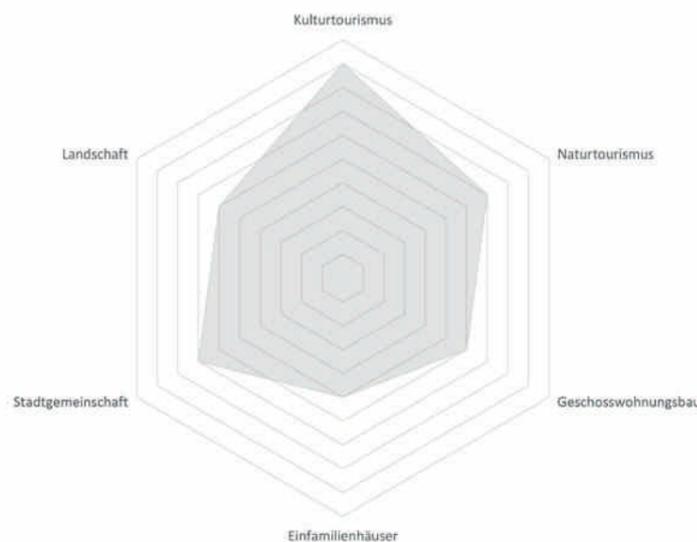
Abschließend wurden die verschiedenen Entwürfe hinsichtlich ihrer individuellen Schwerpunkte in den Bereichen Kultur-, und Naturtourismus, Geschosswohnungsbau, Einfamilienhäuser, Stadtgemeinschaft und Umgang mit der Landschaft miteinander verglichen. Hierfür wurden durch die Studierenden Bastian Hetzel und Lukas Meyer sogenannte Netzdiagramme für die einzelnen Entwürfe ihrer Kommilitonen erstellt. Die Überlagerung der erzeugten Diagramme gibt Aufschluss darüber, welche thematischen Aspekte von mehreren Gruppen für die städtebauliche Entwicklung Schiltachs als zentral erachtet wurden.



ENTWURF
NATUR UND TRADITION ERLEBEN

Senay Memet
Elisa Schaub

Das Konzept zeichnet sich durch eine ganzheitliche und vielschichtige Bearbeitung aus. Eine thematische Schwerpunktsetzung findet hinsichtlich des Tourismus statt, wobei durch den partizipatorischen Ansatz auch die Stärkung der Stadtgemeinschaft klar adressiert wird. Ebenso finden sich beide Wohnraumformen wieder.



ENTWURF
STADT- WALD- FLUSS

Philipp Mieth
Jana Käshammer

Dieser Entwurf thematisiert vor allem den Kultur- und Naturtourismus im Projekt, da durch das sogenannte „Themenhotel“ beide Aspekte auf eine außergewöhnliche Art zur Geltung kommen. Darüber hinaus zeichnet sich der Entwurf durch seine direkten landschaftliche Bezüge aus. Die Stadtgemeinschaft wird gerade durch die Umnutzung der Empore der evangelischen Kirche neu geprägt.



ENTWURF
SCHILTACH- VIELE GESICHTER,
EIN CHARAKTER

Elena Schmitt

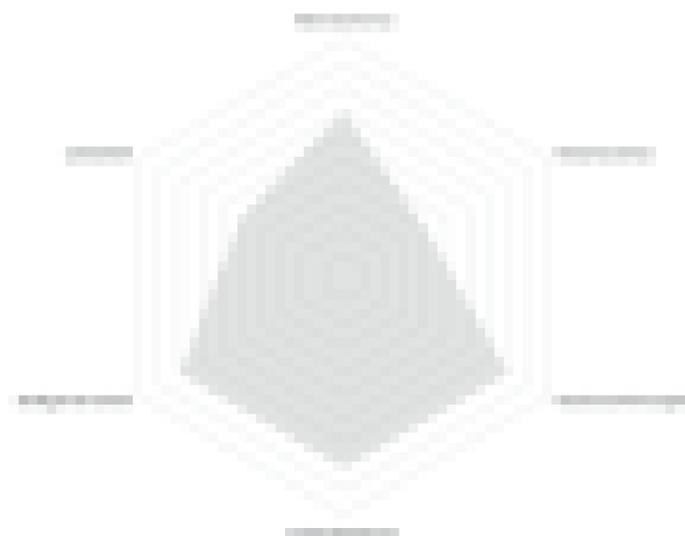
Dieses Projekt thematisiert ebenfalls sehr deutlich den Kultur- und Naturtourismus. Dies zeigt sich insbesondere durch die „Jakobushütten“, welche den Besuchern ein besonderes Naturerlebnis näher bringen sollen. Diese „Apartments im Wald“ sind immer nahe vorhandener Wanderwege gelegen und bieten einen Rückzugsort zum Entspannen. Außerdem wird die Stadtgemeinschaft durch das neue Vereinsheim, welches sich in der alten Schule wiederfindet, gefestigt.



ENTWURF
GEMEINSCHAFT.VERBINDET.
LEBEN

Pascal Beckers
Ricco Hailer
Daniel Haselbergerl

In dieser Arbeit wurde besonders viel Wert darauf gelegt, Wohnräume in Schiltach für den Bürger zu schaffen. Dementsprechend häufig sind die beiden Wohnbebauungsformen vertreten. Die neuen Wohnräume festigen die Stadtgemeinschaft und den Bezug zur Landschaft. Der kulturelle Schwerpunkt ist durch das neu entstehende „Kulturzentrum“ ebenfalls auffällig ausgeprägt.



ENTWURF
SCHILTACH IN BEWEGUNG

MevlÜde Tasli
Melanie Käfert

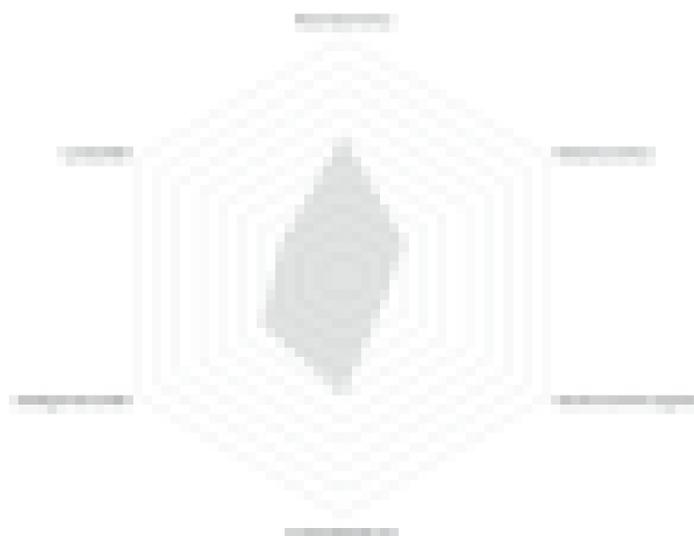
Dieses Projekt behandelt vor allem die Themenschwerpunkte Kulturtourismus und Stadtgemeinschaft, weil durch das neu gebaute Schüttsägemuseum mit „Fablab“, aber auch durch das entstehende Hotel bei Hansgrohe beide Punkte sehr stark zu Geltung kommen. Im Wohnbereich bildet dieser Entwurf ein neues Quartier mit einigen Einfamilienhäusern aus.



ENTWURF
TREFFPUNKT MITTE

Mirjam Bögelein
Vanessa Weber

Im Projekt spielt das Thema Treppen eine entscheidende Rolle, welche städtebauliche Räume neu entstehen lassen sollen. Ausgeprägt sind auch die Aspekte Kulturtourismus und Einfamilienhäuser, da ein neues Museumsquartier und eine Wohngegend entstehen soll. Die Stadtgemeinschaft wird vor allem durch die Eingriffe an Nahkauf, Apotheke und dem Marktplatz akzentuiert.



ENTWURF
M HERZEN SCHILTACHS-
FLUSSPARK

Largelinda Berisha

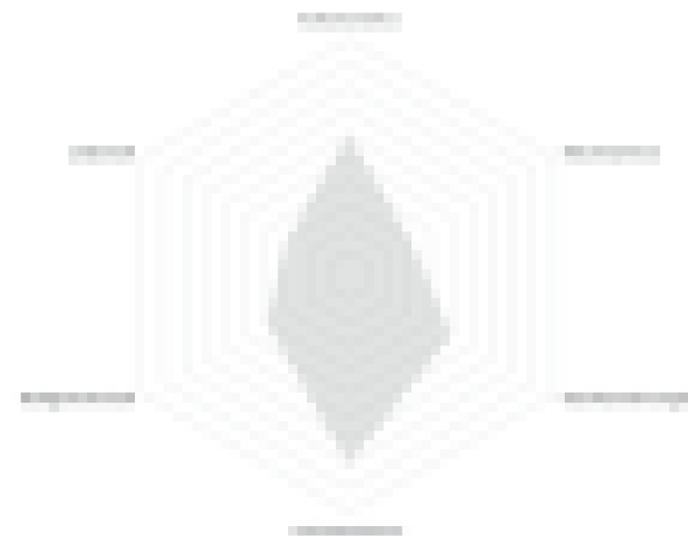
Die Besonderheit dieses Entwurfs liegt darin, dass das Leitbild die Thematik des Flusses in Fokus setzt. Durch Etablierung eines neuen Hotels und des Kulturzentrums, findet eher eine kulturelle und touristische Schwerpunktsetzung statt. Auch die Stadtgemeinschaft und Landschaft spielen durch Einbindung des Flusses in dem Entwurf eine zentrale Rolle. Die Schaffung von neuem Wohnraum hingegen wird nicht weiter berücksichtigt.

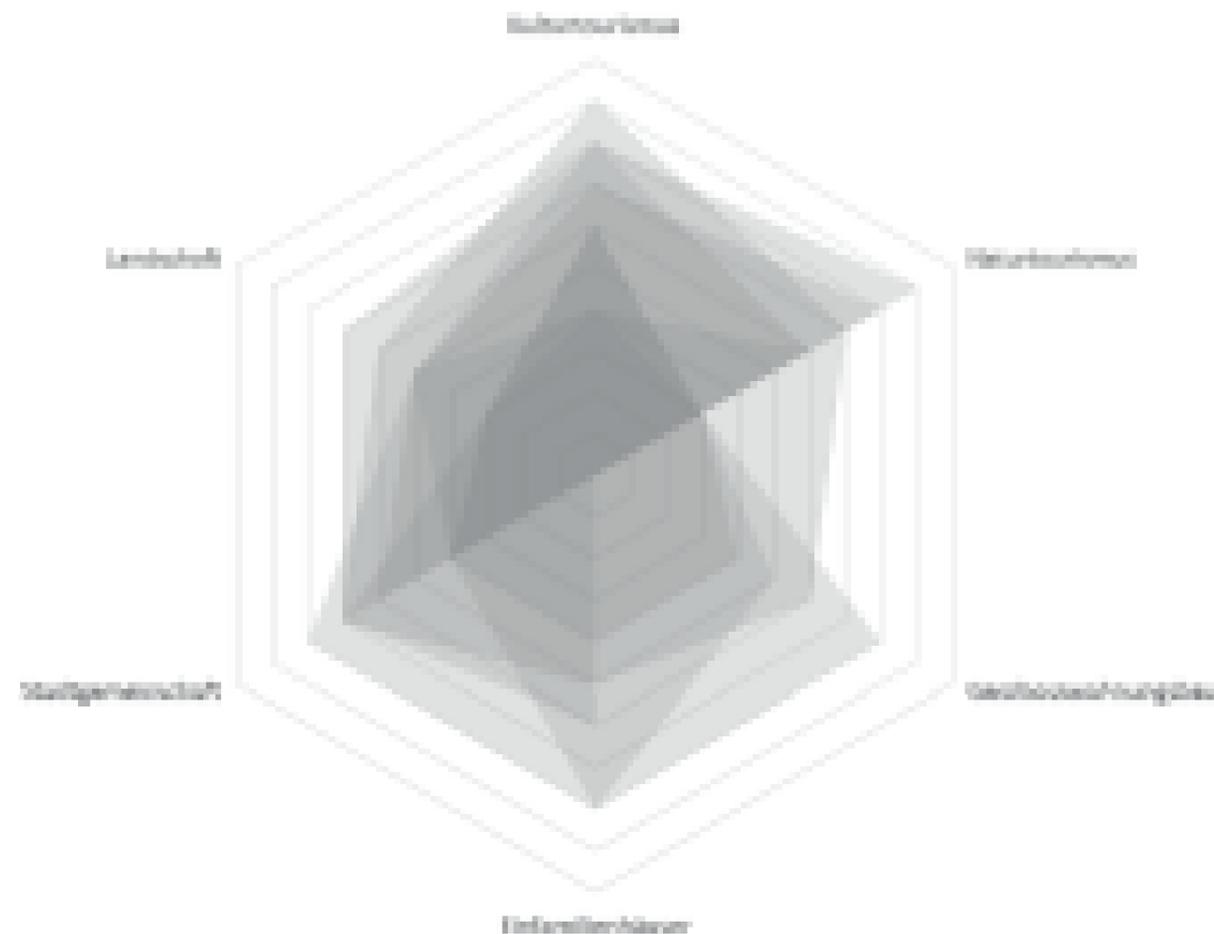


ENTWURF
MARKE SCHILTACH

Bastian Hetzel
Lukas Meyer

Die Zielsetzung in diesem Entwurf war es, aus der Stadt Schiltach eine nachhaltige Marke zu entwickeln, was sich besonders im Kulturtourismus wiederfindet. Durch Schaffung von neuen Wohnmöglichkeiten, wie der Umnutzung der alten Schule, oder dem neu entstehenden Wohnquartier soll die Stadt für mehr Menschen Wohnraum bieten. Zudem soll die Stadtgemeinschaft durch nachhaltige Eingriffe wie dem Umbau des evangelischen Kirchendachstuhls langfristig gefestigt werden.





Im links gezeigten Schaubild wird die Überlagerung aller Bewertungsdiagramme dargestellt, die aus den zugrunde liegenden Entwürfen hervorgehen. Die ausgewählten Parameter des Diagramms sind das Ergebnis aus der Suche nach Gemeinsamkeiten der einzelnen Entwürfe. Dies soll Aufschluss über den gesamtheitlichen Bearbeitungsschwerpunkt der Projekte geben und wichtige Aspekte für die neue Stadtentwicklung aufzeigen. Das Schaubild lässt sich anhand seiner Einfärbung lesen. Je dunkler es an einer Stelle ist, desto mehr Gruppen haben sich mit dem gleichen Thema auseinandergesetzt. Die helleren Flächen mit kaum oder keiner Überlagerung zeigen hingegen, welche Themen nur wenige Gruppen behandelt haben. Die dunkelsten Flächen im Diagramm finden sich vor allem in der Nähe von Kultur- und Naturtourismus, was zeigt, dass dieses Thema bei vielen Gruppen von essentieller Bedeutung ist. Eine Begründung könnte darin liegen, dass die Stadt Schiltach sowohl kulturell, als auch landschaftlich sehr viele Potentiale aufweist. Denn nicht nur Fachwerkhäuser, der Flößerpfad und internationale Großunternehmen wie Hansgrohe, Vega oder BBS liegen in Schiltach, auch der Schwarzwald mit seinen markanten Bergen und den beiden Flüssen Kinzig und Schiltach, zeichnen die Stadt aus. Ebenso weist Schiltach ein sehr starkes Traditionsbewusstsein auf, was man beispielsweise an der Gerberei Trautwein und dem Umgang der Flößer mit ihrem Handwerk beobachten kann. Für den kulturbewussten Schiltacher sprechen auch die gut besuchten Flößerfeste und der jährliche Bauernmarkt.

Zur Hauptsaison, also in den Frühlings- und Sommermonaten, beherbergt die Stadt außerdem sehr viele Touristen, die durch das einzigartige Stadt- und Landschaftspanorama angezogen werden und gerne zum Wandern oder zur Erholung in der Stadt verweilen. Es leuchtet daher ein, die beiden Aspekte des Kultur- und Naturtourismus in der Planung aufzugreifen, zu verknüpfen und die Stadtentwicklung richtungsweisend zu lenken. Weiterhin spielt in den verschiedenen Entwürfen auch die Konzeption von neuen Wohnquartieren eine wichtige Rolle. So wird beispielsweise versucht, vorhandene Baulücken

der Stadt zu verdichten oder ganze Gebiete neu zu erschließen. Allerdings fällt hierbei auf, dass sich die Entwurfsgruppen mehr auf eine Bebauung durch Einfamilienhäuser als auf den Geschosswohnungsbau konzentriert haben. Kontextuell betrachtet mag diese Beobachtung zunächst naheliegend sein, muss jedoch unter Anbetracht des demographischen Wandels und einer steigenden Individualisierung und Pluralisierung der heutigen Gesellschaft selbstkritisch hinterfragt werden. Des Weiteren wird auch die Stadtgemeinschaft bei der Mehrheit der Studenten thematisiert und ist von entscheidender Bedeutung. Durch Internetrecherchen und den Workshop vor Ort wurde deutlich, dass die Stadt und ihre Bürger sehr viel zu dieser Gemeinschaft beitragen. Ebenso sprechen die alljährlich veranstalteten und gut besuchten Events für den sehr starken Gemeinschaftsgedanken einer Stadt dieser Größenordnung. Aus den Umfragen im Rahmen des Workshops ging auch hervor, dass Schiltachs Bewohner miteinander sehr vertraut sind und in einer geborgenen Umgebung leben, was durchaus für zukünftige Planungen berücksichtigt und gefördert werden sollte. Der Aspekt der Landschaft wurde von vielen Studierenden zwar berücksichtigt, findet jedoch nicht so starke Bedeutung wie andere Themen in den Entwürfen. Dabei lässt sich sagen, dass in vielen Ideen zwar landschaftliche Elemente verwendet werden, durch eine Verortung im innerstädtischen Kontext jedoch eine gewisse Konzentration auf die gebaute Umgebung der Aufgabe inhärent war. Abschließend ist anzumerken, dass ein besonders vielfältiges Spektrum an Ideen von den Entwürfen abgedeckt wird. Die Fülle der Vorschläge, die unterschiedlichen Schwerpunkte und die Qualität der jeweiligen Konzepte soll eine innovative Stadtentwicklung anregen und kann als Grundlage für zukünftige städtebauliche Eingriffe genutzt werden. Schon heute ist der bewusste Umgang mit Siedlungen im ländlichen Raum ein wichtiges Thema und wird in Zukunft immer mehr an Bedeutung gewinnen. Es würde uns freuen, wenn von den hier dargestellten Ideen und Ansätzen neue Impulse und Anregungen für eine zukünftige städtebauliche Entwicklung der Stadt Schiltach ausgehen.



IMPRESSUM

Made in Schiltach
Städtebauliche Ideen & Konzepte

Herausgeber:
Karlsruher Institut für Technologie
Institut Entwerfen für Stadt
und Landschaft

Fachgebiet Regionalplanung
und Bauen im ländlichen Raum
Prof. Kerstin Gothe
Markus Kaltenbach

Kaiserstraße 12
76131 Karlsruhe
www.kit.edu

In Kooperation mit:
Prof. Dr.-Ing. Philipp Dechow
Hochschule für Technik Stuttgart
Fakultät Architektur und Gestaltung

Grafik und Layout:
Bastian Hetzel, Lukas Meyer
April 2019

Hochschule
für Technik
Stuttgart

